

Landesbibliothek Oldenburg

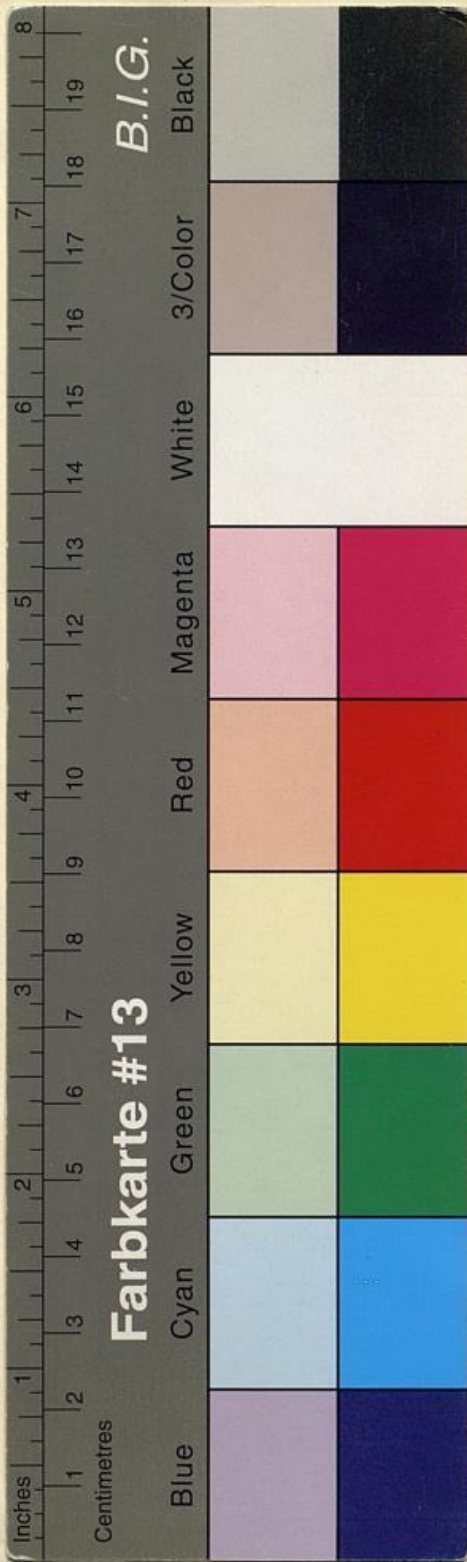
Digitalisierung von Drucken

Der Oldenburgische Hauskalender oder Hausfreund

Oldenburg, 4.1830 - 173.1999

1845

urn:nbn:de:gbv:45:1-7587



Der Oldenburgische
Hauskalendar
oder
Hausfreund
auf das Jahr

1 8 4 5.

Neunzehnter Jahrgang.



Oldenburg.
Druck und Verlag von Gerhard Stalling.



Landesbibliothek Oldenburg

Durch Gottes Gnade

zählet man in diesem 1845ten Jahre

Nach Erschaffung der Welt	5794
Nach der Sündfluth Noah	4138
Nach Ausgang der Kinder Israel aus Egypten	3341
Nach der Babylonischen Gefangenschaft	2933
Nach Stiftung des Julianischen Kalenders	1890
Nach dem Leiden, Sterben, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi	1812
Nach d. Antritt der Regierung Sr. Kön. H. des Großherzogs Paul Friedrich August	16
Nach Erbauung der Stadt Oldenburg	995
Nach Erfindung der See-Compassse	545
Nach Erfindung des Schießpulvers u. Geschützes	465
Nach Erfindung der Buchdruckerkunst	405
Nach der Reformation Dr. Martin Luthers	328
Nach Stiftung des Gregorian. Kalenders	263
des verbesserten Kalenders	146
Nach Einführung des allgemeinen Reichskalenders	68
Nach der Völkerschlacht bei Leipzig 18. Oct.	32
Nach der Schlacht bei Bellealliance 18. Juni	30

Kirchenrechnung nach dem neuen Kalender.

Die goldne Zahl	3	Sonntagsbuchstabe E.
Der Sonnenzirkel	6	Zwischen Weihnacht und
Der Römer Zinszahl	3	Fastn. 6 Wochen 6 Tage.
Die Epacten	XXII.	Osterfest den 23. März.

Die vier Jahreszeiten.

Frühlings Anf. d. 20. März um 6 Uhr 9 Min. Ab.
Sommers Anf. d. 21. Juni um 3 Uhr 7 Min. Ab.
Herbst Anf. den 23. Sept. um 5 Uhr 19 Min. Mg.
Winters Anf. den 21. Dec. um 10 Uhr 52 Min. Ab.

Die Zeichen des Thierkreises.

♈ V Widder.	♋ Waage.
♉ X Stier.	♌ m Scorpion.
♊ II Zwillinge	♍ ♀ Schütze.
♋ III Krebs.	♎ ♀ Steinbock.
♌ ♀ Löwe.	♏ ♀ Wassermann.
♍ ♀ Jungfrau	♐ X Fische.

Sessions- und Gerichts-Tage.

Oldenburg. Prüfungs-Commission: Montag.
— Oberappellationsgericht: Mittwoch.
— Militair-Obergericht: Sonnabend.
— Militair-Collegium: Donnerstag.
— Regierung: Dienstag und Freitag.
— Justizkanzlei: Plenarsitzung: Dienstag.
Senatsitzung: Donnerst. u. Freit.
— Consistorium: Mittwoch.
— Commission zur Wahrnehmung des Hoheitsrechtes über die röm.-cath. Kirche: Mont.
— Cammer: Dienstag und Freitag.
— Departement der indir. Steuern: Mittwoch.
— Generaldirector. des Armen-Wesens: Sonnab.

Oldb. Stadt- u. Landgericht: Plenarsitzung: Dienst.
Senatsitzung: Donnerst. u. Sonnab.

— Garnisonsgericht: Freitag.
Delmenhorst. Landgericht: Mont. Dienst. u. Mitw.
Neuenburg. Landgericht: Mont. Mitw. u. Donn.
Ovelgönne. Landgericht: Dienst. Donn. u. Freit.
Vechta. Bischöfl. Officialat: Montag u. Freitag.

— Landgericht: Mittwoch u. Freitag.
Kloppenburg. Landgericht: Mitw. u. Freitag.
Jever. Landgericht: Mitw., Donnerst. Freitag u. Sonnabend.

— Konsistorial-Deputation: Montag.
— General-Armen-Inspection: Montag.
Barel. Amtsgericht: Dienstag u. Donnerstag.

Gerichts-Ferien.

- 1) Von St. Thomas Abend bis Heil. drei Könige.
- 2) Von Palm-Abend bis Quasimodogeniti.
- 3) Von Pfingsten bis auf den Sonntag Trinitatis.
- 4) Von Jacobi-Abend bis Egidii.
- 5) Während der beiden großen Pferdewärkte im Juni und August jedesmal 2 Tage.
- 6) Während der beiden kleinen Pferdewärkte nach Lätare und im October, jedesmal 1 Tag.

Schluß der Thore und Sperrgelds-Taxe.

Die Sperre ist Abends im Januar um 5 Uhr, Februar 6, März 7, April 8, Mai, Juni und Juli 9, August 8 1/2, September 7 1/2, October 7, November 6, und December um 5 Uhr. Der Schluß ist um 12 Uhr.

Ein Fußgänger zahlt 1 Gr. Ein Reiter 3 Grote.
Ein Wagen mit einem Pferde 3 Gr. Eine Kutsche oder Chaise mit 2 oder mehreren Pferden bespannt, wie viel Personen auch darin sein mögen, 9 Gr. Ein Frachtwagen 7 Gr. Ein jeder anderer Wagen mit 2 oder 4 Pferden bespannt 4 Gr. Ein lebiges Pferd oder jedes Stück Hornvieh 1 Gr. Nach dem Thorschluß wird das Sperrgeld doppelt bezahlt.

Wechsel der Wohnungen.

In den Städten Oldenburg, Delmenhorst und Wilbeshausen.

- 1) Im Frühjahr am Mittwoch der letzten vollen Woche des April; wenn aber der Ostermarkt zu Oldenburg in die letzte volle Woche des April fällt, am Mittwoch der vorhergehenden Woche, also 1845 23. April.
- 2) Im Herbst am Mittwoch der zweiten vollen Woche des October, also 1845 den 15. October.

Im Gebiet der Stadt Oldenburg.

Am 1. Mai und 1. November.
In den übrigen Städten des Herzogthums und der Herrschaft Jever, auch auf dem Lande.

Am 1. Mai und 10. November.

Wechsel der Diensthöten.

Im Herzogthum Oldenburg und der Herrschaft Jever am 1. Mai und 1. November.

In der Stadt Bremen: im Frühjahr am ersten Mittwoch des April, also 1845 2. April; im Herbst am ersten Mittwoch des October, also 1845 1. October.

Verzeichniß der katholischen Festtage und Kirchen-Patronen.

Januar 1. Neujahrstag. 6. Heilige Drei Könige. Sont. 12. Fest d. Namen Jesu. 19. Pauli Belehrung.
Februar 2. Mar. Rein. 5. Aschermittwoch, 40 Stundengebet u. alle Diensttage in den Fasten Kreuzgang u. vollk. Abl. in Wechta. 23. Petri Stuhl, zu Lastrup Pfr.
März. Sont. 2. Josephs-Fest, zu Cloppenburg in der Kl. Kirche Patr. Victor, zu Damme Patr. 16. Gertrud, zu Lohne Patr. 23. Ostermont. 24. Osterm. 25. Maria Verkünd. April. 6. Hl. Ludgerus, 1. Bisch. zu Münster. 27. Georgius M., zu Strülingen u. Wechta Patr.
Mai 1. Christi Himmelf., gr. Proz. in Wechta. 3. † Erfindung, zu Dythe vollk. Abl. 11. Pfingstsonnt. 12. Pfingstmont. Sont. 18. Hl. Dreifaltigkeit. 22. Frohnleichnam.
Juni 8. Bonifacius M., zu Neuenkirchen Pfr. 15. Vitus M., zu Altenoith, Eöningen, Westrup u. Bisbeck Pfr. Anton v. Padua, zu Bethen in der Kap. u. Richterfeld Patr. 29. Petr. u. Paulus, zu Holdorf, Cappeln, Oldenburg, Scharrel u. Wildeshausen Patr. 29. Johannes d. Tauf., zu Garrel, Markhausen u. Wolbergen Patr.
Juli 6. Mar. Heimsuch. 13. Margarethe, zu Emstedt Patr. 27. Jacobus Ap., zu Lutten u. Ramsloh Patron.
August 3. Laurentius M., zu Langförden Patr. 17. Maria Himmelfahrt, Friesoith, Jever u. Dythe Patr. 24. Bartholomäus Ap., zu Esen Patr. 31. Joh. Enth., zu Bakum u. Steinfeld Pt.
Sept. 7. Schutzensfest. 14. Maria Geb., Proz. zu Grapendorf nach Bethen u. vollk. Abl. († Erhöhung, Dythe vollk. Abl., zu Dinklage auf der Burg Patr. u. vollk. Abl. Gorgonius, zu Goldenstedt Patr.)
October 5. Cosmas u. Damianus, zu Barsefel Pfr. (Michael, Erzengel, zu Rnehen Patr.) 19. Kirchweihfest.
Nov. 1. Aller Heil. 2. All. Seel. 16. Mart. Bischof, in d. Kapelle zu Bösel Patr. 23. Mar. Dpfer. 30. Catharina M., zu Dinklage u. Lindern Patr. (Andr. Ap., zu Grapendorf Pfr.)
Dec. 8. Mar. Empf. 25. Fest d. Geb. Jesu. 26. Steph. M.

Hauptfasttage.

Der Freitag in jeder Woche ist Abstinenztag. Vom 5. Febr. d. Oftern, ausgenommen Sont., ist Fasttag. Quat.: Frühl. 12. 14. 15. Febr.. Sommer, 14. 16. 17. Mai. Herbst, 17. 19. 20. Sept. Winter, 17. 19. 20. Decemb. Votf. 16. Aug.

Verzeichniß der Israelitischen Fest- und Fasttage.

Das Jahr 5605 nach hebräischer Zeitrechnung ist ein mangelhaftes Schaltjahr, fängt den 14. Sept. 1844 an, und endet den 1. Oct. 1845; enthält 13 Monate, 383 Tage und 55 Sabbathe.

1844.	Septbr. 14. 15. Neujahr 5605.	Februar 21. Klein Purim.
	16. Fastt. Gedaliah.	März 20. Fastt. Esther.
	23. Versöhnungsfest.	23. Loosungsfest (Purim).
	28. 29. Laubbüttenfest.	24. Schuschan Purim.
	30. } Halbfeiertage.	April 22. 23. Passafest.
October 1-3.		24-27. Halbfeiertage.
	4. Palmfest.	28. 29. Passafestende.
	5. Schlusfest.	Mai 25. Lag-Beom. (Schülerf.)
	6. Gesehfreudenfest.	Juni 11. 12. Wochenfest.
Decemb. 6-13.	Tempelweihfest.	Juli 22. Fastt. Ginn. Jerusal.
	20. Fastt. Belagerung Jerusalems.	Aug. 12. Temp. Zerstdr.
		Octob. 1. Vorab. d. Neuj. 5606.

R. Sh. Thischri 14. Sept. 1844.	R. Sh. Nisan 8. April.
Cheschwon 14. Octob.	Ijar 8. Mai.
Kislew 12. November.	Sivan 6. Juni.
Teweth 11. December.	Chamus 6. Juli.
Schewat 9. Januar 1845.	Aw 4. August.
Adar 8. Februar.	Elul 3. September.
Wadec 10. März.	

Auszug

aus

der Stempelpapier-Verordnung.

In die 1ste Classe gehören alle Documente, die auf baares Geld oder Geldeswerth lauten: als Kauf- und Tauschbriefe, Schuldverschreibungen, Pfandbriefe, Gesellen, Assignationen, Feuercontracte, Ehepacten, Braut- schapsverschreibungen, Schenkungen, Erbverträge, Gesellschaftsverträge, Theilungsrecesse und Alles, was von gleicher Natur ist, und zwar nach folgendem Unterschied:

No. 1 zu	6 gr. Gold wird geschrieben Alles was beträgt, unter	30 rC
2 —	12 —	30 bis 50
3 —	24 —	50 — 100
4 —	48 —	100 — 300
5 — 1 rC	—	300 — 500
6 — 1 —	36 —	500 — 800
7 — 2 —	—	800 — 1000
8 — 3 —	—	1000 — 1200
9 — 4 —	—	1200 — 1500
10 — 5 —	—	1500 — 2000
11 — 6 —	—	2000 — 2500
12 — 8 —	—	2500 — 3000
13 — 12 —	—	3000 — 4000
14 — 16 —	—	4000 — 5000
15 — 20 —	—	5000 — 6000
16 — 24 —	—	6000 — 7000
17 — 28 —	—	7000 — 8000
18 — 32 —	—	8000 — 9000
19 — 40 —	—	9000 — 10000
20 — 50 —	was 10000 rC und darüber beträgt, wie groß auch die Summe sein mag.	

In die 2te Classe gehören alle Quittungen, Bürgschaften, Cautionen, Schadloßbriefe, Loskündigungen und bergleichen, und zwar auf:

N. 21 zu	1 gr. w. betr. von	1 bis	10 rC
22 —	2 —	10 —	20
23 —	3 —	20 —	30
24 —	4 —	30 —	50
25 —	5 —	50 —	100
26 —	6 —	100 —	200
27 —	9 —	200 —	300
28 —	18 —	300 —	500
29 —	36 —	500 —	1000
30 — 1 rC	—	1000 —	2000
31 — 1 — 36	—	2000 —	3000
32 — 2 —	—	3000 —	4000
33 — 3 —	—	4000 —	6000
34 — 4 —	—	6000 —	8000
35 — 6 —	—	8000 —	10000
36 — 8 —	—	10000 —	15000
37 — 10 —	—	15000 —	20000
38 — 12 —	—	20000 und darüber, wie hoch auch die Summe sein mag.	

Bei einseitigen Documenten und Quittungen fallen die Kosten des Stempelpapiers dem Schuldner zur Last, bei zweiseitigen jedem Theil zur Hälfte.



				Sonnen-		Fluth	
				Aufg.	Unterg.	zu	Eisf.
				u.	m.	u.	m.

Tageslänge 7 Stund. 39 Min. Nachtl. 16 St. 21 Min.

[2. W.] Von der Flucht Christi, Ev. Matth. 2. Ep.: Eit. 3.							
S.	5	Sonnt. n. Neuj.	den 5. (in A.)	8	15	3	56
M.	6	Heil. 3 Könige	d. 7. (ind. Grdn.)	8	15	3	58
D.	7	Julianus	d. 8. Neum.	8	14	1	0
M.	8	Erhard	7u. 45 m. M.	8	13	4	1
D.	9	Beatus	gelindes Frostwet-	8	13	4	3
F.	10	Pauli Einsetzung	ter ein, welches	8	12	4	12
S.	11	Hyginus	den 11. (größte	8	11	4	6
			Norder Breite.				

Tagesl. 7 Stund. 55 Min. Nachtl. 16 Stund. 5 Min.

[3. W.] Jesus 12 Jahre alt, Ev. Luc. 2. Epistel: Röm. 12.							
S.	12	1 Epiphan.	nach und nach stren-	8	11	4	7
M.	13	Hilarius	ger wird.	8	10	4	9
D.	14	Felix	15. G. Viert.	8	9	4	11
M.	15	Maurus	u. 23m. M.	8	8	4	12
D.	16	Marcellus	Die Bitterung	8	7	4	14
F.	17	Anton	bleibt bis Mitte des	8	6	4	16
S.	18	Prisca	den 18. (in B.)	8	5	4	17

Tagesl. 8 Stund. 12 Min. Nachtl. 15 Stund. 48 Min.

[4. W.] B. Weinberg Christi, Ev. Matth. 20. Ep.: 1 Cor. 9.							
S.	19	Septuagesimä	d. 19. (in d. Erdf.)	8	4	4	19
M.	20	Fab. Sebastian	d. 20. (i. d. M.)	8	3	4	20
D.	21	Agnes	Monats größten-	8	2	4	22
M.	22	Vincent	theils heiter.	8	1	4	24
D.	23	Emerentia	d. 23. Vollm.	8	0	4	26
F.	24	Timotheus	2u. 53m. A.	7	58	4	28
S.	25	Pauli Bek.	d. 25. (größte	7	57	4	30
			Süder Breite.				

Tagesl. 8 Stund. 33 Min. Nachtl. 15 Stund. 27 Min.

[5. W.] Vom Säemann, Ev. Luc. 8. Ep.: 2 Cor. 12.							
S.	26	Seragesimä	Thauwetter und	7	56	4	32
M.	27	Chrysostomus	später gelindes	7	55	4	34
D.	28	Carolus	Frostwetter.	7	53	4	35
M.	29	Samuel		7	52	4	37
D.	30	Adelgunde	31. G. Viert.	7	50	4	39
F.	31	Virgil	2u. 23m. M.	7	48	4	40

Sämmtliche Zeitangaben dieses Kalenders sind nach Oldenburger Mittel- oder Uhrzeit gemacht worden. Außerdem ist der Sonnen-Auf- und Untergang noch wegen der Strahlenbrechung verbessert, wodurch der Aufgang beschleunigt und der Untergang verzögert wird.

Anekdoten.

Patent-Schroot. — Ein Eisenkrämer in Irland, welcher auch Pulver und Schroot verkaufte, ward, als das neue Patent-

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, und außerdem ein Merkur-Durchgang statt. Die erste Sonnen-, die zweite Mondfinsternis und zum Theil der Merkur-Durchgang wird in unserer Gegend sichtbar sein.

Die erste ist eine ringförmige Sonnenfinsternis am 6. Mai Morgens. Diese Finsternis ist fast in ganz Europa sichtbar, mit Ausnahme der südlichsten Theile von Italien und der Türkei, ferner in einem großen Theile von Asien und kleinen Theilen von Afrika und Nordamerika. — Zu Oldenburg erscheint die Finsternis nur partial und beginnt um 9 Uhr 16 Min. Morgens, mittlere Oldenburger Zeit. Die größte Verfinsternung 4,3 Zoll am nördlichen Theil der Sonne findet Statt um 10 Uhr 25 Minuten, und das Ende erfolgt um 11 Uhr 33 Minuten Morgens, mittl. Oldenb. Zeit.

Der Durchgang des Merkurs findet den 8. Mai Abends statt. — Beim Eintritt geschieht die äußere Berührung der Ränder vom Mittelpunkt der Erde aus gesehen um 4 Uhr 48 Min. Abends, Oldenb. Mittelzeit. Die äußere Berührung geschieht beim Austritt um 11 Uhr 20 Minuten Abends. In Oldenburg wird man daher so wenig wie in ganz Europa den Austritt sehen können; wohingegen der ganze Verlauf des Durchgangs in Amerika sichtbar sein wird. Der Eintritt geschieht 98° östlich und der Austritt 152° westlich vom nördlichsten Punkte der Sonnenscheibe. — In Oldenburg sieht man die äußere Berührung der Ränder beim Eintritt um 4 Uhr 50 Min. 20 Sekunden, mittlere Oldenb. Zeit.

Die zweite, eine Mondfinsternis am 21. Mai Nachmitt., geschieht unter unserm Horizont, und ist daher in ganz Europa unsichtbar. In Neuholland, dem südöstlichen Theile von Asien und dem östlichen Theile von Afrika wird dieselbe sichtbar sein.

Die dritte, eine Sonnenfinsternis am 30. October Abends, ist gleichfalls ringförmig und größtentheils in der Südsee, auf Neuholland und Java sichtbar.

Die vierte ist eine partielle Mondfinsternis am 13. November Abends, und ist ihrem ganzen Verlauf nach sichtbar in Europa und Afrika, so wie theilweise in Asien und Amerika. Anfang der Finsternis überhaupt um 11 Uhr 43 Minuten Abends. Mitte der Finsternis, 10,8 Zoll am nördlichen Rande des Mondes, um 1

1) Monat Januar hat 31 Tage.

Zum neuen Jahre.

Aus Nacht und Dunkel bricht der neue Morgen,
Ein neuer Lebensabschnitt steigt empor,
Und hinter uns schon liegen Freud' und Sorgen,
Geschlossen ist des alten Jahres Thor.
Noch dämmert's über winterliche Auen;
Laßt uns der Zukunft froh entgegen schauen!

Nur Vorwärts, wer was Gutes will beginnen,
Nur vorwärts führt uns zum erwünschten Ziel!
Wie auch die Jahre pfeilschnell uns verrinnen,
Im Zeitenmeer und seinem Wellenspiel;
Wer vorwärts strebend seine Anker lichtet,
Deß Schiffelein segensreich die Fahrt verrichtet.

Und so auch wir, die wir im Erdenleben
Durch Klippen schiffen in dem Meer der Zeit,
Wir sollen über Wahn und Trägheit uns erheben,
Zu jedem guten Werke stets bereit;
Das Beste sollen wir zum Ziel erwählen,
Doch darf's dabei am Fleiße auch nicht fehlen.

Drum muthig vorwärts! Unter Gottes Segen
Beginnen fröhlich wir das neue Jahr;
In seine treuen Vaterhände legen
Wir unser Schicksal; er der ist und war,
Der es bisher so väterlich gelenket,
Er ist's ja, der uns unsre Zukunft schenket.

Cäcilie, Großherzogin von Oldenburg.

Nach dem großen Verluste, den unser Vaterland und unser Regentehaus im Jahre 1814 erlitten, können wir uns wohl veranlaßt finden, auf das Leben unserer verewigten Landesmutter zurückzublicken und ihrer Schicksale, ihrer Tugenden und ihrer edlen Handlungen uns zu erinnern.

Cäcilie wurde am 22. Juni 1807 in Stockholm geboren, die Tochter Gustav IV. Adolph, Königs von Schweden, und der Königin Friederike Dorothea Wilhelmine, einer gebornen Prinzessin von Baden. Sie war das vierte und jüngste Kind ihrer Eltern, aber es war ihr vom Gesichte nicht beschieden, daß sie im königlichen Glanze aufwachsen sollte, den ihre Geburt ihr zuzusichern schien. Noch war sie nicht zwei Jahre alt, als ihr königlicher Vater am 29. März 1809, in Folge einer am 13. März ausgebrochenen Revolution, als Gefangener in Gripsholm seiner Krone entsagte, und am 10. Mai darauf wurden auch seine Kinder, geborne und ungeborne, von den Reichständen für ewige Zeiten der Krone und Regierung verlustig erklärt. Ja, in so früher Jugend schon traf sie das Loos der Gefangenschaft und der damit verknüpften Entbehrungen. Von dem Augenblicke an, wo ihr unglücklicher Vater in der Nacht vom 13. zum 14. März als Gefangener nach dem Schlosse Drottningholm abgeführt wurde, hatte ihre königliche Mutter ihr Zimmer auf dem Schlosse zu Haga zu einem Gefängnisse gemacht, welches sie nicht verließ, als bis sie mit dem Gemahl wieder vereinigt wurde. Dies geschah in den ersten Tagen des Juni, als man die Königin mit ihren Kindern nach dem Schlosse Gripsholm brachte, wo der

König seit dem 24. März als Gefangener bewacht wurde. So erlebte sie ihren dritten Geburtstag als Gefangene, freilich in der glücklichen Bewußtlosigkeit der Kindheit, aber gewiß unter den Thränen der zärtlichen Mutter.

Am 6. Dec. wurde das Königspaar mit den königlichen Kindern als Verwiesene aus dem Lande gebracht, und aller Verkehr mit ihnen sämmtlichen schwedischen Unterthanen bei Todesstrafe untersagt. Noch ungewiß, wo er sich niederlassen wollte, begab sich der König mit seiner Familie zu seiner Schwiegermutter, der verwitweten Erbprinzessin von Baden, nach Bruchsal, wo sie am 1. Febr. 1810 ankamen. Ihr Vater verließ Bruchsal bald nachher und kam am 25. April 1810 in Basel an, wo er sich niederzulassen beabsichtigte.

Da es jedoch den Verhältnissen angemessener war, daß die Königin mit ihren Kindern in Bruchsal blieb, wo sie denselben eine standesmäßige Erziehung geben konnte, so wurde ihre Ehe mit dem Könige am 18. Febr. 1812 mit beiderseitiger Bewilligung aufgehoben.

Nach dem am 25. Sept. 1826 erfolgten Tode ihrer Mutter lebte Prinzessin Cäcilie unter dem Schutze ihrer Großmutter, der Markgräfin von Baden, in dem Schlosse zu Bruchsal. Hier war es, wo im Jahre 1830 unser Großherzog bei einem halbständigen Besuche, den er der Markgräfin machte, sie und ihre unvermählt gebliebene ältere Schwester Amalie zum erstenmal sah. Was er später von ihr vernahm, bewog ihn, um ihre Hand zu werben, und auch sie konnte durch das, was sie von ihm in Erfahrung brachte, nur bewogen werden, der Bewerbung Gehör zu geben. Ein fortwährender Briefwechsel,



Sonnen-		Fluth	
Aufg.	Unterg.	zu	Stagn.
u.	m.	u.	m.

S. 1 Brigitta | 10 | den 1. C in A. | 7 47 4 42 | 6 58
Tagesl. 8 Stund. 55 Min. Nachtl. 15 Stund. 5 Min.

[6. B.] Vom Leiden Christi, Ev. Luc. 18. Ep.: 1 Cor. 13.

S.	2 Quing. Esto mihi	Größtentheils stür-	7 45 4 44	7 50
	Maria Rein.	mische und regnigte		
M.	3 Blasius	Witterung.	7 43 4 46	8 38
D.	4 Fastnacht	b. 4. C in d. Erbn.	7 41 4 48	9 25
M.	5 Aschermittwoch	b. 6. Neum.	7 39 4 50	10 13
D.	6 Dorothea	7 u. 8 m. K.	7 38 4 52	11 0
F.	7 Richard	b. 7. C gr. N. Br.	7 36 4 54	11 45
S.	8 Salomon		7 34 4 56	12 30

Tagesl. 9 Stund. 22 Min. Nachtl. 14 Stund. 38 Min.

[7. B.] Von der Versuchung, Ev. Matth. 4. Ep.: 2 Cor. 6.

S.	9 Quad. Invocav.	Es treten zwar	7 32 4 58	1 15
M.	10 Scholastica	einzelne heitere	7 30 5 0	2 0
D.	11 Euphrosina	Tage bei gelindem	7 28 5 2	2 45
M.	12 Quatember	Frostwetter ein,	7 26 5 4	3 30
D.	13 Benignus	den 14. C im V.	7 24 5 6	4 15
F.	14 Valentin	14. C. Viert.	7 22 5 8	5 0
S.	15 Faustina	5 u. 32 m. M.	7 20 5 10	5 45

Tagesl. 9 Stund. 50 Min. Nachtl. 14 Stund. 10 Min.

[8. B.] B. cananäische Weibe, Ev. Matth. 15. Ep.: 1 Theff. 4.

S.	16 Reminisc.	b. 16. C in d. Erbn.	7 18 5 12	6 30
M.	17 Alexander	doch gewinnt die	7 16 5 14	7 15
D.	18 Concordia	regnigte nachkalt	7 14 5 16	8 0
M.	19 Susanna	b. 18. C in K.	7 12 5 18	8 45
D.	20 Eucharis	b. 21. C g. Sub. B.	7 10 5 19	9 30
F.	21 Eleonora	b. 22. Vollm.	7 8 5 21	10 15
S.	22 Petri Stuhl.	7 u. 19 m. M.	7 6 5 23	11 0

Tagesl. 10 Stund. 17 Min. Nachtl. 13 Stund. 43 Min.

[9. B.] B. Besessenen u. Stummen, Ev. Luc. 11. Ep.: Ephes. 5.

S.	23 Oculi	Witterung immer	7 45 25 11	50
M.	24 Ap. Matthäi	wieder die Ober-	7 25 27 12	42
D.	25 Victor	hand.	7 05 29 13	4
M.	26 Nestor. Mitfasten		6 58 5 31	2 27
D.	27 Leander		6 56 5 33	3 20
F.	28 Justus	den 28. C in A.	6 54 5 34	4 13

Schroot zuerst bekannt wurde, gefragt: wodurch sich dasselbe vor dem gewöhnlichen Schroot auszeichne? „Ei — erwiederte der Eisenträger — das Patent-Schroot schießt todt!“

Zum Vossen. — Fremder in Wien: Was bedeutet denn der dicke rothe Strich über dem fünften Stockwerk jenes Hauses? — Wiener: Das ist das Zeichen, wie weit im Jahre 1792 bei der großen Ueberschwemmung der Donau das Wasser gestiegen. Fremder: So hoch kann doch das Wasser unmöglich ge-

Uhr 22 Minuten, und Ende der Finsterniß überhaupt um 3 Uhr 0 Minuten Morgens den 14. November mittlerer Oldenburger Zeit.

Allerlei fürs Haus.

Ein guter Mörtelanstrich für Backsteinmauern wird gemacht, indem man auf 48 K feinen Wasserand 12 K ungelöschten Steinkalk und 4 K magern weichen Käse nimmt, der durch ein Drathsieb gedrückt wird. Diese Substanzen werden erst trocken gehörig vermischt, dann mit der gehörigen Menge heißen nicht kochenden Wassers angemacht. Dieser Mörtel, der jeder Witterung widersteht und in Bassins kein Wasser durchläßt, muß schnell aufgetragen werden.

Bereitung eines feuerfesten Kitts. 1 K Bleiweiß, 1 K rothen Mennig, $\frac{1}{2}$ K weißer Vitriol, $\frac{1}{4}$ K Silberglätte und eine beliebige Quantität Leinölfirniß geben einen feuerfesten Kitt. Sämmtliche Ingredienzien werden im trocknen Zustande gehörig gemischt, darauf mit Leinölfirniß zusammengerieben und getrocknet, oder besser noch, mit einem Hammer geklopft, bis der Kitt steif ist.

Kitt, der abwechselnde Feuchtigkeits und Trockenheit aushält, besteht aus einem Gemenge von feinen Eisenfeilspänen, frischgebranntem Kalk und feinem Kielesand, mit Wasser angetnetet.

Wanzenvertilgung. Man nimmt beim Weißen der Zimmer eine starke Abkochung von Wermuth (Artemisia Absinthium) statt des Wassers zum Kalk. Auch überstreicht man noch, wenn der Kalk bereits trocken geworden ist, mit Hülfe eines Maurerpinsels mit dieser Abkochung die Wände und Decke, besonders aber jede Fuge und Ritze an den Thüren. Sind Wanzen in den Möbeln, so müssen auch diese in allen Fugen damit bestrichen werden. Von Zeit zu Zeit kann man die Ueberstreichung wiederholen. An den Orten, wo dieses Mittel angewendet worden, hat sich nie wieder eine Wanze sehen lassen.

Die bekannte Hühnerkrankheit, den Pips, zu vertreiben. Wenn das Huhn die Flügel sinken läßt, oder nicht fest an den Körper anschließt, muß man es fangen und seinen Kopf untersuchen. Findet man an demselben kleine, anfangs braune, bald dunkler und größer werdende Würmer, die den Pips verursachen, indem sie den Kopf anfressen; so gießt

der auch fortgesetzt wurde, als sie nachher in Wien bei ihrem Bruder, dem Prinzen von Wafa, sich aufhielt, brachte die Herzen der Verlobten sich immer näher, und so konnten, auch ohne daß sie persönlich sich näher kennen lernten, sie genugsam sich kennen und lieben, als am 5. Mai 1831 in Wien der Ehebund geschlossen wurde. Gewiß selten wird ein so rein menschliches Fürstenpaar am Traualtar gesehen, wie damals es von kaiserlichem Glanze umgeben war.

Oldenburg kannte noch nicht den unermesslichen Schatz hoher Tugenden, den in seiner schönen jungen Gemahlin unser Landesvater ihm zuführte; nur der Ruf war es, der ihr voranging, und indem er jedes Gemüth belebte, ihren Einzug an der Seite ihres hohen Gemahls am 3. Juli zum freudigen Volksfeste machte. Und mehr, viel mehr, als der Ruf verkündete, hat unser Vaterland in ihr empfangen, mehr, viel mehr in ihr verloren.

Wie nur die edleren Neigungen die unserer verkörpertesten Großherzogin waren, so gab es für sie auch keine größere Befriedigung, als die, denselben in Anderen, zumal in ihren Nächstenstehenden zu begegnen. So war es mit der Neigung für die veredelndste, menschlich bildendste aller menschlichen Vereinigungen, die häusliche, das Familienleben. Darin begegnete sie ihrem Gemahl, und dadurch beglückten sie sich gegenseitig, und dadurch ward ihr Einfluß auf die Großherzoglichen Kinder ein überaus wohlthätiger; ja, er ward es für Alle, für den weiten Kreis, der ihm unterworfen war, theils mittelbar, theils unmittelbar.

Wer hätte daher ihr nicht wünschen sollen, daß sie auch die schönsten Freuden des Familienlebens, die Mutterfreuden, rein und ungetrübt genießen möge?! Aber das war ihr vom Schicksal nicht vergönnt. Dreimal ward sie Mutter, aber zweimal nur, um den Gegenstand ihrer Liebe bald wieder zu verlieren, und zum dritten Male, um selbst sterbend von demselben zu scheiden. Ihr erster Sohn, Herzog Alexander Friedrich Gustav, geboren am 16. Juni 1834 starb schon am 6. Juli 1835 und der zweite, Herzog Nicolaus Friedrich August, geboren am 15. Febr. 1836, lebte nur bis zum 30. April 1837.

Die Großherzogin sah in ihrem Gemahle nicht bloß Diesen, sondern immer auch ihren Herrn; die Liebe zu Jenem und die Unterwürfigkeit gegen Diesen waren aber nur ein Gefühl, wie Pflicht und Liebe der Edleren des Menschengeschlechts nur Eins sind. Die Aufmerksamkeit des ersten Unterthans und der liebevollen Gemahlin waren eins. Als die Großherzogin ihren zweiten Sohn, an dem ihre ganze Seele hing, den Prinzen August verlor, in dem überwältigenden Schmerz der zärtlichsten Mutter, gedachte sie gleich des abwesenden Gemahls, dessen Rückkunft erwartet wurde, fürchtete, daß ihm die Nachricht von diesem Verluste auf nicht schonende oder entsprechende Weise durchs Gerücht zugetragen werden würde,

daß er sich um sie beunruhigen möge; es war keine Zeit zu verlieren, der Reisewagen fuhr vor, und jede persönliche Rücksicht nicht achtend, reiste sie dem Großherzoge entgegen, ihm selbst die Trauerbotschaft zu überbringen.

Ihren Stiefkindern war sie die zärtlichste, sorgsamste Mutter, und ihre Liebe zu ihnen spiegelt sich fortwährend in der Gegenliebe und Verehrung derselben. Die Königin von Griechenland hing immer mit schwärmerischer, fast leidenschaftlicher Liebe an ihr; der Erbgroßherzog weiß und fühlt tief, was sie ihm war; die Herzogin Friederike ist tief ergriffen von dem Gefühle, daß sie in dem Falle war, wohl noch mehr als ihre Geschwister zu dem wärmsten Dank und die innigste Verehrung verpflichtet zu sein für die fortgesetzten Uebungen in der Geistesbildung und so vielfältige Sorge.

So mußte es nicht nur im Kreise der fürstlichen Familie, so mußte es im ganzen Lande die größte Freude verbreiten, als die Kunde sich aussprach, es sei Hoffnung vorhanden, daß die liebende Gattin, die zärtliche Mutter noch einmal der höchsten Mutterfreude, der Freude am eigenen Kinde theilhaftig werde; mit gespanntester Erwartung sah man dem Augenblicke entgegen,

Dem entscheidenden Moment,
Dessen Freude, dessen Zagen
Palast, Haus und Hütte kennt,
Dem mit sehnlichem Verlangen
Mann und Weib entgegenharrt,
Und den dennoch stets mit Wangen
Paart die ernste Gegenwart.

Da am 23. Januar 1844 Nachmittags verkündeten plötzlich 101 Kanonenschüsse die Geburt eines Prinzen, und als nun auf die im Schlosse gehaltene Nachfrage sich die Kunde verbreitete, daß die erhabene Mutter wie das fürstliche Kind sich wohl befänden, da ward die Freude allgemein und schon wollte man, durch eine schon früher vorbereitete allgemeine Erleuchtung der Stadt sie auch öffentlich aussprechen, als der Großherzog, mit Dank die Absicht anerkennend, sich dieselbe verbat.

Aber bald trübte sich der Freudenhimmel, der über Oldenburg schwebte; es traten bei der hohen Wöchnerin bedenkliche Umstände ein, diese nahmen zu, die Besorgniß um das theure Leben wurde auch außerhalb des Schlosses laut, und schon am 27. Januar gegen Mittag verbreitete sich die Schreckensbotschaft, daß die Kunst der Aerzte die drohende Gefahr zu entfernen nicht vermöge. Nachmittags 4 Uhr entschlummerte sie, nachdem sie schon in der letzten Nacht von ihrem rettungslosen Zustande überzeugt, gegen Morgen von den Gliedern der Familie und von den Personen ihrer Umgebung einen rührenden Abschied genommen hatte. In den letzten Lebensstunden war das Bewußtsein schon gewichen.

Als der erste, alle Bewohner der Stadt und des Landes durchdringende Schmerz über den unaussprechlichen





Sonnen-		Fluth	
Aufg.	Unterg.	zu	Gräb.
u. m.	u. m.	u. m.	u. m.

E. | 1 Albinus | 10 Angenehme warme | 6 51 5 36 | 5 5
Tagesl. 10 Stund. 45 Min. Nachtl. 13 Stund. 15 Min.

[10. W.] Jesu Steinigung, Ev. Joh. 8. Ep.: Hebr. 9.

E.	2 Lätare	☾	1. E. Viert.	6 49 5 38	5 56
M.	3 Kunigunde	☾	10 u. 46 m.	6 47 5 40	6 43
D.	4 Adrian	☾	Morg.	6 45 5 42	7 40
M.	5 Friedrich	☾	b. 3. (in d. Erbn.	6 42 5 44	8 30
D.	6 Gottfried	☾	b. 6. (g. Nord. B.	6 40 5 46	9 20
F.	7 Perpetua	☾	b. 8. Neum.	6 37 5 48	10 10
E.	8 Eyprian	☾	7 u. 9 m. M.	6 35 5 50	11 0
Tagesl. 11 Stund. 15 Min. Nachtl. 12 Stund. 45 Min.					

[11. W.] Verkündigung Maria, Ev. Luc. 1. Ep.: Hebr. 2.

E.	9 Jubica	☾	Witterung; die	6 32 5 52	11 45
M.	10 Michäus	☾	Eust ist frühling-	6 30 5 54	12 30
D.	11 Constantius	☾	mäßig.	6 27 5 56	1 16
M.	12 Gregorius	☾		6 25 5 57	2 2
D.	13 Ernestus	☾	den 13. (im V.	6 22 5 59	2 50
F.	14 Zacharias	☾	16. E. Viert.	6 20 6 1	3 36
E.	15 Longinus	☾	21. 25 m. M.	6 18 6 3	4 22
Tagesl. 11 Stund. 45 Min. Nachtl. 12 Stund. 15 Min.					

[12. W.] Einzug Christi, Ev. Matth. 21. Ep.: Phil. 2.

E.	16 Palmarum	☾	b. 16. (in d. Erbn.	6 18 6 4	5 10
M.	17 Gertrud	☾	b. 20. (g. Süd. Br.	6 13 6 6	0
D.	18 Anselm	☾	b. 20. (im V. Tag	6 11 6 8	6 50
M.	19 Joseph	☾	und Nacht gleich.	6 8 6 10	7 40
D.	20 Gründonnerstag	☾	Frühlings Anfang.	6 6 6 11	8 30
F.	21 Charf. u. B. u. Bettg.	☾	Rauhe Witterung.	6 3 6 13	9 20
E.	22 Ruhetag	☾	Regen, Hagel und	6 1 6 15	10 10
Tagesl. 12 Stund. 14 Min. Nachtl. 11 Stund. 46 Min.					

[13. W.] Auferstehung Christi, Ev. Marc. 16. Ep.: A. Gesch. 10.

E.	23 Oster Sonntag	☾	b. 23. Vollm.	5 59 6 16	11 0
M.	24 Oster Montag	☾	8 u. 51 m. A.	5 57 6 18	11 52
D.	25 Maria Verkünd.	☾	Schnee wechseln	5 54 6 20	12 45
M.	26 Emanuel	☾	mit einander ab.	5 52 6 22	1 40
D.	27 Rupert	☾	den 27. (im A.	5 49 6 23	2 35
F.	28 Gideon	☾	b. 28. (in d. Erbn.	5 47 6 25	3 28
E.	29 Eustachius	☾		5 44 6 27	4 22
Tagesl. 12 Stund. 43 Min. Nachtl. 11 Stund. 17 Min.					

[14. W.] W. ungläubigen Thomas, Ev. Joh. 20. Ep.: 1 Joh. 5.

E.	30 Quasimodogeniti	☾	30. E. Viert.	5 42 6 29	5 15
M.	31 Dettlaus	☾	5 u. 33 m. A.	5 40 6 30	6 8

stiegen sein, sonst wäre ja ganz Wien untergegangen. Wiener: Mein! Schauens, der Strich war eigentlich nur hier über der Parterre-Wohnung, die Gassenjungen haben ihn aber alle Augenblicke weg-gewischt; den Jungens nun zum Pöffen, daß sie nicht mehr daran können, hat der neue Wirth des Hauses den Strich so hoch ma-chen lassen.

Der Mann und seine Frau. — Ein Mann, der oft viel von der üblen Laune seiner Frau zu erdulden hatte, erwiderte

man darauf einen Tropfen Thran, den man vertheilend einreibt, so daß der ganze Kopf be-feuchtet wird. Die Würmer sterben dann und das Huhn gesundet.

Schädliche Nahrungsmittel. — Man bewahre übrigens die Hühner vor dem Genuß der Petersilie, bittern Mandeln, Kaffee-bohnen und Kaffeesak, denn sie vergiften sich dadurch.

Ein gutes Mittel wider das ni-tt selten vorkommende Selbst-ausfaugen der Kühe ist recht fauler und stinkender Käse, den man in starkem Weinessig zu einem Brei zerdrückt, und womit man das Euter und die Striche der von dieser Unart zu heilenden Kühe nach dem Melken bestreicht. Vor dem Melken müssen solche natürlicherweise erst wieder abgewaschen werden.

Von genossenen Giften. Hat das Vieh Gift gefressen, so wird es traurig, will nicht fressen, den Kühen vergeht die Milch; es schlägt auch wohl mit den Hinterfüßen an die Erde, und sieht nach dem Leibe hin, um den Schmerz anzuzeigen, welcher darin wüthet. Zu Zeiten legt es sich nieder, aber nur auf kurze Zeit, wobei es heftig stöhnt. Einige macht der Schmerz ganz wüthend, andere werden sehr stark davon aufgetrieben. — Ein Quart frische Milch, mit einem halben Pfund Lein- oder Baumöl vermischt, alle Stunden eingegeben, leistet hie-r bei gute Dienste.

Benutzung des Unkrauts. Man breite das grüne Unkraut in 4 Zoll hohen Schichten aus, und streue ungelöschten Kalk dünn darüber hin. Mehrere solche Schichten auf einander gebracht und mit Rasensücken be-legt, verbrennen zu einer Asche, deren Düngkraft erstaunlich ist.

Leinöl gegen Baumsrost. Wenn man die Bäume, ehe sie Knospen bekommen, am Fuße mittelst eines Pinsels mit Leinöl be-streicht, so bleiben sie gänzlich vom Froste frei und tragen reichliche Früchte.

Schlecht schmeckende Butter zu reinigen. Man schmilzt und schäumt die Butter wie beim Abklären und wirft dann ein Stück gut geröstetes Brod hinein. Bald wird die Butter ihren widerlichen Geschmack und Ge-ruch verloren haben und derselbe im Brod ge-zogen sein.

Verlust einigermaßen beruhigt war, als sich das allgemeine Bedauern dem hohen Gemahl zugewandt, der mehr als Alle verloren hatte, da wurde auch nach und nach die Erinnerung an Das klar, was sie als Landesmutter wirkte, wie sie Gutes stiftete, so viel ihre Kräfte es vermochten. Schon in der ersten Woche nach ihrem Tode wurde das ausgesprochen bei den Feierlichkeiten, die in den Schulen zu Oldenburg Statt fanden, mehr noch in den am 11. Februar in der Stadt und im ganzen Lande zu ihrem Gedächtnisse gehaltenen Predigten. Mit Recht heißt es in einer der letzten: „Nichts kann weniger in Zweifel gezogen werden, als ihre Freude am Wohltun. Davon ist ihr ganzer Wandel unter uns ein fortgesetztes Zeugniß gewesen. Wo sollte ich anfangen, wo sollte ich enden, wenn ich von der Wohlthätigkeit ihres Wirkens so viel reden wollte, als ich Stoff dazu finden würde? — Ich will Nichts sagen von ihrer wohlthätigen Wirksamkeit in dem engeren Kreise ihrer erhabenen Familie. Was sie ihrem hohen Gemahl, was sie seinen fürstlichen Töchtern, was sie dem Erben seiner Würde und Hoheit, was sie dem ganzen fürstlichen Hause, was sie allen Angehörigen desselben gewesen ist — davon zeugen die Thränen, die noch fort und fort ihrem Andenken fließen. — Aber wie weit hinaus über diesen engeren Kreis ihrer Wirksamkeit erstreckte sich ihre Liebe, ihre stete Bereitwilligkeit, Gutes zu thun und nicht müde zu werden! Wer zählt die Menge der Armen, der Kranken, der Verlassenen, der Hilfsbedürftigen überhaupt, denen sie eine Wohlthäterin geworden ist? — Sollten sie Alle versammelt werden, wo wir jetzt versammelt sind; sollten sie Alle hineingerufen werden in den weiten Raum dieser Kirche; ich halte dafür, daß der weite Raum derselben sie nicht Alle fassen würde. Ihre Zahl ist zu Tausenden geworden im Laufe der Jahre, da die Verklärte unter uns als Landesmutter gewaltet hat an der Seite des Landesvaters. Nie wurde sie müde, Gutes zu thun, und allerdings hätte sie doch wohl müde werden können im Wohltun, bei immer wiederkehrenden Erfahrungen von dem Undanke, von der Ungenügsamkeit, von der Unverschämtheit derjenigen Menschen gerade, welche ihre Güte am meisten in Anspruch nahmen. Allerdings hätte sie wohl müde werden können, auch solchen Menschen noch wieder Wohlthaten zuschießen zu lassen, wenn sie — vielleicht durch eigene Schuld — abermals in Noth gerathen waren. Sie ist aber auch dann nicht müde geworden, Gutes zu thun, sobald nur die wirkliche Hilfsbedürftigkeit dargethan war. Ihre Bereitwilligkeit zu helfen und zu geben ist sich immer gleich geblieben. Wäre es uns gestattet, das Gedächtnißbuch einzusehen, worin ihre Wohlthaten verzeichnet sind; wir würden erstaunen über die immer wiederkehrenden Beweise ihrer Bereitwilligkeit. Und ihre Wohlthaten selbst hat sie nicht bloß gespendet an Einzelne, die ihre Hilfe suchten; vielmehr umfassende Anstalten zum gemeinen Besten haben

sich ihrer Unterstützung zu erfreuen gehabt; Stiftungen und Einrichtungen von der wichtigsten Bedeutung hat sie ins Leben gerufen oder doch ihr Bestehen gesichert.“ — „Von ihr,“ sagt derselbe Redner, in einer anderen, schon am 3. Februar gehaltenen Rede, „von ihr selbst hat eine Schule den Namen, die Cäcilien-schule, deren Bestimmung es ist, die Töchter aus den höheren und höchsten Ständen der Landeseinwohner in alle Dem zu unterweisen, was sie wissen und können müssen, um künftig in weiteren und höheren Kreisen wohlthätig wirken und als Gattinnen und Mütter auch die Verehrung künftiger Geschlechter fördern zu können. Aber nicht bloß dieser Schule einer höheren Ordnung, auch die niedrigsten Schulen hat sie mit Liebe umfaßt. Ihr vornehmlich verdankt die Bewahrschule in Oldenburg ihr Entstehen und ihre Einführung ins Leben, eine Anstalt, welche in den zehn Jahren ihres Wirkens über eine Menge von Kindern, deren Zahl vielleicht Einhundert schon übersteigt, einen Segen verbreitet hat, der noch sehr viel größer und allgemeiner sein würde, wenn die liebevollen Wünsche und Absichten der hohen Pflegerin allgemeiner anerkannt und erfüllt worden wären. Sie aber verlor diese Schöpfung der edelsten Art, die dem mütterlich fühlenden Herzen der königlichen Frau stets nahe blieb, nie aus den Augen. Oft erkundigte sie sich nach dem Fortgange und Gedeihen derselben, und der Silberblick einer innigen und heiligen Freude verschönte ihre edlen Züge, wenn sie vernahm, daß Alles seinen erwünschten Fortgang habe, und die Kinder in einer Fülle von Gesundheit und Kraft, zu der sie unter anderen Umständen nie gelangt sein würden, und mit einer Vorbildung ausgestattet, die segensreich auf ihr ganzes Leben nachwirken werde, einer hoffnungreichen Zukunft entgegenwüchsen. Und wie oft ist die Verewigte, so lange es ihre körperlichen Umstände gestatteten, selber hineingetreten in den Kreis ihrer Pfleglinge, um ihre schönen Augen durch eigene Anschauung an dem von ihr geförderten Glücke der Kinder zu weiden! Und nicht minder erfreulich war die Theilnahme, welche die Vollenbete der Arbeitsschule zu Oldenburg geschenkt hat. Die Aufsicht, welche ein ehrwürdiger Verein von Frauen und Jungfrauen über dieselbe führt; die Anregung, die Aufmunterung zum Fleiße, zur Ordnung und zu wohl- anständiger Sitte, welche davon ausgeht; der gesegnete Erfolg, mit welchem deswegen auch diese Schule nun schon über ein Jahrzehend gewirkt hat, — das ist ebenfalls großentheils eine Folge der Aufmerksamkeit, mit welcher die verewigte Großherzogin das Wirken dieser Anstalt immer begleitet hat. Nie ist sie müde geworden, durch Wort und That dies Wirken zu fördern, an dessen Gelingen der edeln Seele so viel gelegen war, daß sie monatlich zum wenigsten Einmal sich von ihrem Gange und Bestande hat Bericht erstatten lassen.“

Die Theilnahme, welche die Verklärte der Cäcilien-





D.	1	Theodora	☿	Unfreundliche	5	38	6	32	6	58
M.	2	Mar. a. Egypten	☿	Witterung ;	5	35	6	34	7	50
D.	3	Ferdinand	☿	b. 3. (g. Nord. B.	5	33	6	36	8	38
F.	4	Catechisationstag	☿		5	30	6	38	9	25
E.	5	Marimus	☿	es ist größtentheils	5	28	6	39	10	13

Tagesl. 13 Stund. 11 Min. Nachtl. 10 Stund. 49 Min.

[15. W.] Vom guten Hirten, Ev. Joh. 10. Ep.: 1 Petri 2.

E.	6	Mis. Dom.	☿	☾	d. 6. Neum.	5	25	6	41	11	0
M.	7	Naron	☿	☾	8 u. 13 m. N.	5	23	6	43	11	45
D.	8	Liberius	☿	☾	regnet und stür-	5	21	6	45	12	30
M.	9	Bogislaus	☿	☾	misch.	5	18	6	47	1	15
D.	10	Daniel	☿	☾	den 10. (im V.	5	16	6	49	2	0
F.	11	Ezechiel	☿	☾		5	13	6	51	2	45
E.	12	Julius	☿	☾	d. 12. (ind. Erdf.	5	11	6	53	3	30

Tagesl. 13 Stund. 42 Min. Nachtl. 10 Stund. 18 Min.

[16. W.] Christi Hingang, Ev. Joh. 16. Ep.: 1 Petri 2.

E.	13	Jubilat	☿	☾	14. E. Viert.	5	8	6	54	4	15
M.	14	Liberius	☿	☾	9 u. 56 m. N.	5	6	6	56	5	0
D.	15	Olympia	☿	☾	Einige recht ange-	5	4	6	58	5	45
M.	16	Carastus	☿	☾	nehme Tage.	5	2	7	0	6	30
D.	17	Rudolph	☿	☾	der 17. (größte	4	59	7	1	7	15
F.	18	Valerian	☿	☾	Süder Breite.	4	57	7	3	8	0
E.	19	Simon	☿	☾	Veränderliche	4	55	7	5	8	45
			☿	☾	Witterung.	4	55	7	5	8	45

Tagesl. 14 Stund. 10 Min. Nachtl. 9 Stund. 50 Min.

[17. W.] Christi Hingang, Ev. Joh. 16. Ep.: Jac. 1.

E.	20	Santate	☿	☾	d. 20. (in 8.	4	53	7	7	9	30
M.	21	Abolarius	☿	☾	d. 22. Vollm.	4	51	7	8	10	15
D.	22	Cajus	☿	☾	7 u. 45 m. N.	4	49	7	10	11	0
M.	23	Georg	☿	☾	d. 24. (ind. Erdn.	4	47	7	12	11	52
D.	24	Albertus	☿	☾	den 24. (im N.	4	45	7	14	12	45
F.	25	Ev. Marcus	☿	☾		4	43	7	15	1	40
E.	26	Ezechias	☿	☾	Das Wetter wird	4	40	7	17	2	35
			☿	☾	beständiger und	4	40	7	17	2	35

Tagesl. 14 Stund. 37 Min. Nachtl. 9 Stund. 23 Min.

[18. W.] Wahre Betsunst, Ev. Joh. 16. Ep.: Jac. 1.

E.	27	Mogate	☿	☾	angenehm.	4	38	7	19	3	28
M.	28	Vitalis	☿	☾	23. E. Viert.	4	36	7	20	4	22
D.	29	Raimund	☿	☾	11 u. 53 m. N.	4	34	7	22	5	15
M.	30	Erastus	☿	☾	d. 30. (g. Nord. B.	4	32	7	23	6	8

nichts darauf, und setzte ihr bloßes Stillschweigen entgegen. Einer seiner Freunde sagte zu ihm: „Ich sehe wohl, daß Sie sich vor Ihrer Frau fürchten.“ „Nä! vor ihr fercht ich mich nit, aber vor dem Lärm den sie macht.“

Die Zurechtweisung. — Schiller lernte in seiner Jugend die Harfe spielen. Sein Nachbar gegenüber konnte ihn nicht leiden und rief ihm einmal zu, als er bei offenem Fenster spielte: „Herr Schiller, Sie spielen wie der König David, nur daß Sie

Zur Unterhaltung.

Das aufgeklärte Wunder.

Der Abbé Lemennais, welcher unter der Regierung Ludwig XV. lebte, und Paris durch seine Frömmigkeit erbaute, war schon als junger Mann, seiner außerordentlichen Wohlthätigkeit wegen, bekannt. Er genoß eines monatlichen Einkommens von etwa 100 Livres, vertheilte aber fast dieses ganze Geld schon zu Anfange des Monats unter die Armen, behalf sich, um dies zu können, für seine Person sehr knapp und bewohnte nicht einmal ein Zimmer allein, sondern theilte das seinige mit einem andern jungen Geistlichen. Einst, gegen Ende des Monats, eilt unser Abbé schon Morgens früh zu einer gottesdienstlichen Handlung, zu welcher er sich schnell angekleidet hatte, wird aber an der Hausthüre von einer alten Frau angefallen, die ihn, im festen Vertrauen auf seine bekannte Wohlthätigkeit, dringend um ein Almosen bittet. Ach! woher noch Geld nehmen? Der Abbé weiß nur zu gewiß, schon in der ersten Hälfte des Monats Alles vertheilt zu haben, und in seinen Taschen auch nicht einen Sou mehr zu besitzen. Aber vergebens will er dies der Alten begreiflich machen; ihre Noth ist zu groß, sie weint, sie schreit, sie sagt: Gott könne Wunder thun, der Herr Abbé möge nur seine Taschen nochmals umwenden, es werde sich gewiß für eine so Unglückliche, als sie, noch eine Kleinigkeit darin finden, sie beschwört ihn. Der Abbé, ungeduldig und verdrießlich, reißt endlich seine Tasche, um zu zeigen, daß wirklich gar nichts mehr darin sei, heraus; aber wer beschreibt seinen Schreck, seine Freude, sein Erstaunen, als vier große Thaler, eine Münze, die er sich nie hielt, heraus und der frohen Alten vor die Füße fallen. Hier ist ein Wunder! Was kann es anders sein? die Noth der armen Frau hat das Herz irgend eines Heiligen gerührt, durch dessen Einfluß die leere Tasche des Abbé gefüllt worden ist, und entzückt eilt er in den nächsten Tempel, um seinen innigen Dank abzustatten, daß er, und grade er, zum Werkzeuge dieser unmittelbaren höhern Unterstützung einer Bedrängten ausersehen worden. — Erst spät kommt unser Abbé nach Hause, wo ihn sein Stubenkamerad schon an der Thüre erwartet. Du bist schön! — ruft er ihm ungeduldig entgegen — ziehst meine Hose statt der deinen an und nimmst meine vier großen Thaler mit, wovon ich meine Wäscherin bezahlen wollte, die mich den ganzen Tag

schule bewies, schilderte ein Mitdirector derselben bei der Trauerfeierlichkeit am 3. Febr. ihren Schülerinnen so: „Wie oft ist sie gekommen, um euch ihre Theilnahme zu zeigen! Und jedesmal mit welcher Freundlichkeit und Milde, so hold und lieb, daß ihre Gegenwart euch ja nur Muth und Sporn sein konnte! Und wie hat sie euch allesamt beobachtet! nahe und genau fast jede Einzelne von euch. Das war nur der Liebe möglich. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie ihr ihr bekannt wart; es würde manche Mutter sich gewundert haben, hätte sie erfahren, wie die hohe Frau auch ihre Tochter kannte. So oft auch Zeugnisse gegeben waren, ging sie dieselben mit mir durch; hätte Jemand sehen wollen, wie viel sie nach ihrer Schule fragte, so hätte er in solchen Stunden zugegen sein müssen. Es war ihr nicht genug, auf jede Schülerin im Allgemeinen einzugehn; auch jedes Fach des Unterrichts und jede einzelne Bemerkung über euch im Zeugnißbuche sah sie an, so daß sie alle Urtheile von Anfang bis zu Ende las und zu besprechen pflegte. Von Zeit zu Zeit ließ sie sich auch eure Arbeiten, schriftliche und andere vorlegen, um euch auch dadurch kennen zu lernen. Nicht minder aber folgte sie mit ihrem Blicke auch den Lehrern; sie hörte uns, wie euch, so oft sie unter uns war; und auch von den Berathungen der Lehrer miteinander ließ sie sich in Kenntniß setzen. So fern sie uns auch stand, nach dem Abstände ihres Standes von uns Allen, sie dachte über die Erziehung der Töchter so wahr und treffend, wie nur möglich. Daß sie so viel auf Einfachheit, Natürlichkeit und Kindlichkeit hielt, Das war es, was besonders anziehen mußte.“

So für die Heranbildung des künftigen Geschlechts aller Volksschichten landesmütterlich Sorge tragend, wußte sie auch das Gute, Edle und Schöne anzuerkennen, wo sie es fand. Lag es auch in ihrem hohen weiblichen Sinn, daß sie ihr Bestes und Edelstes immer mit Sorgfalt der Welt verbarg, so strömte doch bei solcher Anerkennung ihr Gefühl über; dann schwieg bei ihr jede andere Rücksicht, und in sonnenhafter, belebender Wärme trat die Landesmutter bei ihr hervor, in dem verehrungswürdigsten Sinne des Wortes. Das war der Fall bei der öffentlichen Anerkennung der Verdienste jener Bäuerin im Birkenfeldschen, jener Maria Catharina Schnur, von welcher „der Gesellschaft“ für 1845 S. 46 erzählt.

Doch wir dürfen nicht Alles von der Verewigten erzählen, was wir gern noch unsern Lesern mittheilen möchten, der uns verstattete Raum erlaubt es nicht, denn wir haben noch von den Feierlichkeiten ihrer Beisetzung zu berichten.

Am 6. und 7. Febr. war der Sarg mit den irdischen Ueberresten der hohen Hingeschiedenen in einem dazu eingerichteten Trauergemache im Erdgeschoße des Schlosses aufgestellt. Dasselbe war ganz schwarz ausgeschlagen und mit weißen Draperien behangen, und in demselben stand

auf einer, mit schwarzem Sammt bedeckten und mit goldenen Franzen verzierten Erhöhung der Paradesarg, welcher in einem kupfernen Sarge die Leiche umschloß. Er war von Eichenholz und gleichfalls mit schwarzem Sammt überzogen, der mit goldenen Borten und Franzen reich besetzt war. Die Füße und die 16 eisernen Handgriffe waren stark vergoldet, und zwischen den Handgriffen hingen goldene Quasten, so wie größere an den Ecken des Sarges. Auf dem Deckel waren Kronen gestickt, mit Lorbeerkränzen umgeben, auch waren an jeder Seite zwei vergoldete, aufwärts schwebende Schmetterlinge angebracht. Am Fußende befand sich eine vergoldete Platte mit der Inschrift unter einer Krone:

C a c i l i e

regierende Großherzogin von Oldenburg,
Tochter Königs Gustav IV. Adolph von Schweden
und

der Königin Friederike Dorothea Wilhelmine,
Prinzessin von Baden,
geb. 22. Juni 1807.
gest. 27. Jan. 1844.

Zum Haupte des Sarges, an der Wand, erblickte man das vereinigte Wappen der Häuser Oldenburg und Schweden. Auf dem Sarge lag die königliche Krone; links und rechts zur Seite des Sarges standen zwei Postamente, auf dem zur rechten Seite stehenden lag der kaiserl. Russische Catharinen-Orden, auf dem zur linken der königl. Bayerische Theresien-Orden. Zu äußersten Häupten standen weiße Urnen auf schwarz umhüllten Postamenten und zu beiden Seiten der Estrade schwarzverhüllte Candelaber mit hohen Wachskerzen.

So lange der Sarg im Trauergemache aufgestellt stand, brannten alle Kerzen ununterbrochen fort, eine Hofdame, ein höherer Hofbeamter, ein Kammerherr und ein Kammerjunker, zwei Hofofficianten im Vorzimmer und zwei Hoflakaien auf dem Vorplatze hatten den Dienst.

Den in den acht Dienst-Rangklassen dienenden und den sonst bei Courten anzufindenden Herren und denjenigen Damen, denen der Zutritt bei Hofe gestattet ist, so wie den bei Hofe präsentirten fremden Herren und Damen stand der Zutritt in das Trauergemach am 6. Febr. von 1 bis 3 Uhr Nachmittags offen. An demselben Tage von 7 bis 9 Uhr Abends so wie am 7. Febr. in den nämlichen Stunden wurde allen anständig in Trauer gekleideten Personen, welche mit einer Karte dazu versehen waren, der Zutritt gestattet. Die Karten wurden im Locale der Hofställe ausgegeben und nicht leicht Jemand verweigert. An beiden Tagen Abends nach 9 Uhr wurde das Militair durch das Trauergemach geführt.

Während der Zutritt zu dem Trauergemache gestattet war, hatten der weibliche Hofstaat und die dienstthuenden Hofcavaliere den Dienst in demselben, und die letzteren waren zu beiden Seiten des Sarges zu Füßen desselben





		Sonnen-		Gluth	
		Aufg. Unterg.		Stegh.	
		u. m.	u. m.	u. m.	u. m.
D.	1 Himmelfahrt	☞	Mäßig warme	1 30 7	25 6 58
F.	2 Sigismund	☞	Witterung.	4 28 7	27 7 50
E.	3 + Erfindung	☞		4 26 7	28 8 38

Tagest. 15 Stund. 2 Min. Nachtl. 8 Stund. 58 Min.

[19. B.] Vom Tröster, Ev. Joh. 15. Ep.: 1 Petri 4.

E.	4 Erandi	☞	den 6. sichtbare	4 21 7	30 9 25
M.	5 Gotthard	☞	Sonnensfinsterniß.	4 22 7	32 10 13
D.	6 Aggäus	☞	b. 6. Neum.	4 20 7	34 11 0
M.	7 Domicilla	☞	10U30m. M.	4 18 7	35 11 45
D.	8 Stanislaus	☞	den 7. C im V.	4 16 7	37 12 30
F.	9 Hermes	☞	den 8. Merkurs	4 14 7	39 1 16
E.	10 Gordian	☞	Durchgang über d.	4 12 7	41 2 2
		☞	Sonnenscheibe.		

Tagest. 15 Stund. 29 Min. Nachtl. 8 Stund. 31 Min.

[20. B.] Vom heiligen Geist, Ev. Joh. 14. Ep.: Ap. Gesch. 2.

E.	11 Pfingstsonnt.	☞	b. 10. C ind. Erbf.	4 10 7	43 2 50
M.	12 Pfingstmont.	☞	b. 14. C gr. Süd. B.	4 9 7	44 3 36
D.	13 Servatius	☞	14. C. Viert.	4 7 7	46 4 22
M.	14 Quatember	☞	2u. 41m. A.	4 5 7	48 5 10
D.	15 Sophia	☞	b. 16. Anfang der	4 4 7	49 6 0
F.	16 Peregrinus	☞	hellen Nächte.	4 2 7	51 6 50
E.	17 Iobocus	☞	Die Wärme	4 1 7	53 7 40

Tagest. 15 Stund. 52 Min. Nachtl. 8 Stund. 8 Min.

[21. B.] Jesus und Nicodemus, Ev. Joh. 3. Ep.: Röm. 11.

E.	18 Dom. Trinitatis	☞	nimmt bedeutend	3 59 7	54 8 30
M.	19 Potentia	☞	b. 21. C in d. II.	3 58 7	56 9 20
D.	20 Athanasius	☞	den 21. C im A.	3 56 7	57 10 10
M.	21 Prudentia	☞	b. 24. Vollm.	3 55 7	58 11 0
D.	22 Frohnleichnam	☞	4u. 31 m. A.	3 54 7	59 11 50
F.	23 Desiderius	☞	den 21. unsichtbare	3 53 8	1 12 38
E.	24 Esther	☞	Mondfinsterniß.	3 51 8	2 1 26
		☞	b. 22. C ind. Erbn.		

Tagest. 16 Stund. 11 Min. Nachtl. 7 Stund. 49 Min.

[22. B.] Vom reichen Manne, Ev. Luc. 16. Ep.: 1 Joh. 3.

E.	25 1. Trin. Urbanus	☞	zu. Einige	3 50 8	4 2 14
M.	26 Eduard	☞	Gewitterschauer.	3 49 8	5 3 2
D.	27 Rudolph	☞	b. 27. C gr. Nd. B.	3 48 8	7 3 50
M.	28 Wilhelm	☞	28. C. Viert.	3 47 8	8 4 38
D.	29 Manilius	☞	6u. 58m. M.	3 46 8	9 5 26
F.	30 Ausaatfest	☞		3 45 8	10 6 14
E.	31 Petronella	☞	Trocken und warm.	3 44 8	12 7 2

Tagest. 16 Stund. 28 Min. Nachtl. 7 Stund. 32 Min.

es nicht so können. — Und Sie, erwiderte Schiller, schwächen 'raus, wie der König Salomo, nur daß Sie nicht so geschickt sind.

Gleiches Leiden. — Jemand ging sehr schnell auf der Gasse. Sein Freund begegnete ihm und wollte ihn aufhalten. Er aber wollte nicht Rede stehen, sondern sprach: Laß mich gehen, ich muß fort; muß zum Doktor; denn meine Frau gefällt mir gar nicht. — „Halt! rief der Andere, „nimm mich auch mit, die meinige gefällt mir auch nicht.“

geplagt hat. Wo ist mein Geld? — Man denke sich den Schreck, die Entzauberung des armen Lemennais. So war das Wunder auf ein scheinbar einfaches Ereigniß reducirt und blieb nur in sofern wunderbar, als das Factum, die Erlösung einer bedrängten Familie aus großer Noth, durch eine sonderbare Verwechselung nicht mehr wegzuleugnen stand.

Lehrbrief.

Traue nicht den lauen Winden,
Hoffe nicht auf's off'ne Meer,
Lerne dich im Glück zu finden,
Dann wird Unglück dir nicht schwer.

Laß die Sterne zieh'n und wandeln,
Wandle deinen eignen Pfad,
Du mußt glauben, forschen, handeln
Unverdrossen früh und spat.

Laß die Nächsten steh'n und deuten,
Vorwärts sei dein Lösungswort,
Und mißfielst du allen Leuten,
Wandle deine Wege fort.

Deine That gehört der Erde,
Gott gehört dein Wollen an,
Was du werden kannst, das werde,
Und du wirst ein ganzer Mann.

Der Bierkrug in der Buttermilch.

In manchen Gegenden auf dem Lande wird es für unanständig gehalten, wenn die Braut am Hochzeitstage viel von den aufgetragenen Speisen und Getränken genießt. Auf einer Bauernhochzeit beobachtete die Braut mit aller Aengstlichkeit diese Sitte, nur wenig zu essen und zu trinken. Als sie nun beim Abendessen von einem brennenden Durste gequält wurde, sich aber auch schämte, aus dem vor ihr stehenden Bierkrug zu trinken, so faßte sie die Stelle, wo er stand, wohl ins Auge, und pugte absichtlich das einzige Licht aus. Während der Dunkelheit that sie nun einen herzhaften Zug aus dem ergriffenen Krug, — aber wer beschreibt ihren Schreck, als das Licht wieder herbeigebracht wurde, und der geleerte Krug mitten in der Schüssel voll Buttermilch stand.

Der todte Jude.

Ein Jud' hatt' eine Uhr gestohl'n
Und sich geschwind damit empfohl'n.
Allein, wie klug er's auch gemacht —
Er ward erwischt und eingebracht.
Kein Leugnen half, er mußte gesteh'n;
Denn Zeugen hatten es geseh'n.

Man
ng des
er auf
d blieb
am, die
großer
g nicht

5) Monat Mai hat 31 Tage.

aufgestellt; die Herren in der großen Uniform. Zwei Hof-
officianten hatten den Dienst im Vorzimmer und zwei
Hoflakaien auf dem Vorplatze. Vor der Eingangsthür
waren zwei Unterofficiere aufgestellt.

Der Fußboden des Vorplatzes war mit schwarzem
Tuche bedeckt und eine Bahn von schwarzem Tuche führte
durch die Vorzimmer zum Trauergemache.

Am 8. Febr. fand die Beisetzung in der Stille Statt.
Morgens um 4 Uhr nahen sämtliche Hofcavaliers in
ehrfurchtsvoller Haltung sich dem Sarge und nach einem
stillen Gebete trugen sie ihn auf den Leichenwagen, der
um halb 5 Uhr das Schloß verließ. Es war ein mit
schwarzen Draperien, goldenen Franzen und silbernen Ster-
nen verzierter Himmelswagen, auf welchem der Sarg
ganz frei stand. Acht schwarze Pferde, mit schwarzen
Decken behangen, zogen denselben, jedes Pferd geführt von
einem, neben dem Kopfe desselben gehenden schwarzgeklei-
deten Marstallsbedienten, von dessen Hute Trauerflor
wehte. Den Zug eröffneten zwei Dragoner, dann folg-
ten zwei Bereiter in schwarzen Kleidern, mit wehenden
Fähnen, darauf fünf herrschaftliche Kutschen mit den Hof-
cavalieren; bei jeder gingen schwarzgekleidete Hoflakaien
neben den Schlägen. Dann ritten unmittelbar vor dem
Leichenwagen zwei Hofbereiter in Uniform und zu beiden
Seiten des Wagens neben dem Sarge der Hofkallmei-
ster und ein Kammerherr in der großen Stalluniform.
Hinter dem Leichenwagen folgte ein Trauerwagen, beglei-
tet von zwei schwarz gekleideten Hoflakaien; zwei Drago-
ner schlossen den Zug.

So bewegte sich derselbe langsam über den innern
Damm, den Casinoplatz und den Theaterwall zum Haa-
renthor hinaus, dann über die Peterstraße neben dem
Neuenhause hin und kam dort auf die Chaussee. Erst
nach 1½ Stunden langte er bei der Begräbniskapelle
an, wo der Leichenwagen von der Chaussee durch das
Einfahrtsthor auf den Kirchhof bis vor die Thür der
Capelle fuhr. Hier hoben die Hofcavaliers beim Schein
der aus der Capelle herbeigeholten Fackeln den Sarg von
dem Wagen und trugen ihn in die Capelle, deren Thüre
darauf geschlossen wurde.

Ungeachtet der frühen Tageszeit und des unfreund-
lichen Wetters hatte sich doch eine große Volksmenge ein-
gefunden, welche den Zug begleitete.

Gegen halb 9 Uhr rückte eine Ehrenwache, von einem
Hauptmann commandirt, mit florumwundener Fahne vor
die Capelle und stellte sich dort auf. Dann wurde um
halb 9 Uhr die Thür der Capelle geöffnet und dem Publi-
cum der Eingang gestattet, welches auch bald den Raum
derselben füllte. Um 9 Uhr kamen der Großherzog, der
Erbgroßherzog und die Herzogin Friederike mit ihrem Ge-
folge; Bürger in Trauerkleidern hatten vom Eingangsthor
bis zur Capelle eine Gasse gebildet, durch welche die Herr-
schaften gingen. Als dieselben in der Capelle angelangt
waren, wurde die Thür derselben verschlossen.

Die Großherzogliche Familie, umgeben von der Hof-
staate und den hohen Staats- und Militaircharen nahm
ihren Stand zu den Füßen des links in der Capelle auf
einer Erhöhung stehenden Sarges; zu Haupten des Sar-
ges stand der weibliche Hofstaat und die Geistlichkeit, um-
geben von den anwesenden Damen.

Der Oberhofprediger zc. Geh. Kirchenrath Dr. Böckel
sprach am Sarge eine Rede, an deren Schlusse zwei Verse
des Chorals: „Wie sie so sanft ruhn!“ zc. von dem Sing-
verein vierstimmig vorgetragen aus dem untern Gewölbe
der Capelle heraufstunte. Ein kurzer Segenspruch schloß
dann die Handlung, und nachdem der Großherzog mit
seinen Kindern sich hinwegbegeben hatte, blieb dem Publi-
cum der Zutritt zur Capelle gestattet, bis nach 12 Uhr
Mittags die Beisetzung des Sarges in der Mitte, zwischen
den Särgen der ersten beiden Gemahlinnen des Groß-
herzogs erfolgte, und dann die Nische, worin dieselben ste-
hen, und endlich die Capelle selbst verschlossen wurde. Auch
zu dieser Feierlichkeit waren viele Menschen herbeigeströmt
und hatten sich durch das Schneegestöber nicht abhalten lassen.

Am 11. Febr. fand in allen Kirchen des Landes die
Gedächtnißfeier für die Verewigte Statt; in der Lamber-
tuskirche zu Oldenburg waren Kanzel, Altar und Orgel
so wie der herrschaftliche Stuhl schwarz behangen. In vie-
len Kirchen des Landes waren sinnige Feierlichkeiten ange-
ordnet.

E r z ä h l u n g e n.

Der kühne Bommer.

Im botanischen Garten zu Paris sind unter meh-
reren sehenswerthen Merkwürdigkeiten auch die Bärengruben,
hohe, mit Quadersteinen ausgemauerte Behälter, in deren
Seitenwänden auch die Lagerstätten für die zottigen Be-

wohner angebracht sind, während in der Mitte ein trockener
Baum steht, durch dessen Erstklettern der Bär sich und die
Bewohner des Thiergartens amüsirt. Oben, von einer
Art Brustwehr, können Schaulustige ungefährdet das Ganze
in Augenschein nehmen, und bei gutem Wetter sind denn solche
auch fast zu jeder Tageszeit in reichlicher Anzahl versammelt.

2 *





Sonnen-		Fluth
Aufg.	Unterg.	zu
u. M. u.	M. u.	M.

[23. B.] Vom großen Abendmahl, Ev. Luc. 14. Ep.: 1 Joh. 4.

S.	1	2. Trinitatis	Heitere und ange-	3	43	8	13	7	49
M.	2	Gottschalk	nehme Bitterung.	3	42	8	14	8	36
D.	3	Erasmus	den 3. C m V.	3	41	8	15	9	24
M.	4	Darius		3	40	8	16	10	12
D.	5	Bonifacius	b. 5. Neum.	3	39	8	17	11	0
F.	6	Artemius	11. 41 m. M.	3	38	8	18	11	48
S.	7	Lucretia	b. 7. C in Erbf.	3	37	8	19	12	36

Tagesl. 16 Stund. 42 Min. Nachtl. 7 Stund. 18 Min.

[24. B.] Vom verlorenen Schaf, Ev. Luc. 15. Ep.: 1 Petri 5.

S.	8	3. Trin. Medard.	Etwas kühl und	3	37	8	20	1	24
M.	9	Barnimus	regnet.	3	36	8	21	2	12
D.	10	Flavius	b. 10. Cgr. Süd. B.	3	36	8	22	3	0
M.	11	Barnabas	Die Luft wird durch	3	36	8	23	3	48
D.	12	Basilides	einige Gewitter	3	36	8	23	4	38
F.	13	Tobias	13. C. Viert.	3	35	8	24	5	30
S.	14	Valerius	41. 16 m. M.	3	35	8	25	6	25

Tagesl. 16 Stund. 53 Min. Nachtl. 7 Stund. 7 Min.

[25. B.] Seid barmherzig, Ev. Luc. 6. Ep.: Röm. 8.

S.	15	4. Trinit. Vitus	den 18. C in A.	3	35	8	25	7	20
M.	16	Iustina	b. 19. Vollm.	3	35	8	26	8	15
D.	17	Nicander	11 u. 51 m. A.	3	35	8	27	10	5
M.	18	Homerus	b. 20. C in d. Erbdn.	3	35	8	27	11	0
D.	19	Gervasius	b. 21. C i. S.	3	35	8	28	11	50
F.	20	Sylverius	Längster Tag.	3	35	8	28	12	38
S.	21	Nahel	Sommers-Anfang.	3	35	8	28	12	38

Tagesl. 16 Stund. 50 Min. Nachtl. 7 Stund. 10 Min.

[26. B.] Vom Fischzug Petri, Ev. Luc. 5. Ep.: 1 Petri 3.

S.	22	5. Trinitatis	b. 23. C g. Nord. B.	3	35	8	28	1	26
M.	23	Basilus	etwas abgekühlt,	3	35	8	28	2	14
D.	24	Johann. d. Täufer	doch bleibt es im	3	36	8	28	3	2
M.	25	Febronia	ganzen sehr warm.	3	37	8	28	3	50
D.	26	Jeremias		3	37	8	28	4	38
F.	27	Ladislauß	26. 2. Viert.	3	38	8	28	5	26
S.	28	Josua	41. 0 m. A.	3	38	8	27	6	14

Tagesl. 16 Stund. 49 Min. Nachtl. 7 Stund. 11 Min.

[27. B.] Pharisäer Gerechtigkeit, Ev. Matth. 5. Ep.: Röm. 6.

S.	29	6. Tr. Petr. Pauli	den 30. C im V.	3	39	8	27	7	2
M.	30	Lucina		3	39	8	27	7	49

Der Student. — Bei einem Abschiedsbesuch, den ein von der Universität abgehender Student einem Professor derselben machte, sagte er zu diesem unter andern Komplimenten: „Ihnen verdanke ich Alles, was ich weiß.“ — „Ach“, erwiderte der Professor ebenfalls höflichst, „erwähnen Sie doch nicht einer solchen Kleinigkeit.“

Gutmüthigkeit. — Ein Bauer, der mit einem Kanzler zu thun hatte, nannte diesen fortwährend: Herr Kanzlist.

Drob wurden ihm, wie sich's gebührt, Vom Richter Stockschlag' judicirt. Er schrie: „D waih, o Schma Jidroell Schlagt mir nur nit de Rucke voll! Ka Mackes nit, sonst sterb' ich todt, Soll helfen mir der liebe Gott! — Kein Winseln half, man stockte ihn Hin auf die Bank. Zum Ueberzieh'n Der Prügel ward der Bogt gewählt. Er holte aus, er hieb und zähl't: „Eins! zwei!“ — „Waih!“ schrie der Jud', „o waih!

Noch einmal so, da ist's vorbei.“ — „Drei, vier!“ — „Der Athem bleibt mir sta'n!“ — „Fünf, sechs!“ — „Es ist um mer geschaih'n!“ — „Sieben, acht!“ — „Man hat mer umgebracht.“ — „Neun!“ — „Waih! jetzt bin ich taube gemacht.“ — Er liegt mausstill, er schreit nicht mehr. Da wird's dem Bogt doch bang' und schwer. Er schaut den Amtmann fragend an. Doch dieser, ein gar harter Mann, Spricht: „Ist er todt, schmerzt ihn kein Wein; Gieb ihm noch zwei, dann halte ein — Doch aus dem Salz.“ — Der Bogt schlägt d'rauf.

Da hebt der Jud' das Köpfein auf Und kreischt: „Dem Himmel will ich's klagen! Wie könnt Ihr 'nen todtten Jüden schlagen?“ Da lacht der Amtmann. „Armer Wicht! Wenn Du's nicht sagtest, glaubt' ich's nicht. Die weitr'e Straf' will ich Dir schenken. Doch magst Du Dir's gar wohl bedenken: Nimmt man auf's Neue Dich beim Kragen, So wirfst Du wirklich todt geschlagen.“

Sebastian Sailer, der Kloster-geistliche.

Der durch seine humoristischen Schriften bekannte Klostergeistliche Sebastian Sailer fiel bei seinem Prälaten wegen der scharfen Laune seines Wises in Ungnade. Der Hochwürdige verurtheilte demnach den armen Humoristen zu der Knechtsarbeit, ihm sein Pferd vorzuführen und den Steigbügel zu halten, so oft der Klosterkönig auszureiten beliebte. Eines Tages nun geschah es, daß der gute Pater Sebastian mit ganz trauriger Miene bei seinem Schimmel stand; der Prälat, dieses bemerkend, fragte nach seinem Kummer: „Ach“, erwiderte der Pater, „ach, das arme Thier dauert mich so.“ — „Wie so denn?“ — „Weil ich selbst am besten weiß, was das heißen will, wenn einen ein Prälat reitet.“

Zur Zeit des Freiheitskrieges war einer der Bären, seines Namens Martin, ganz besonders bei dem schaulustigen Publikum bekannt und beliebt, besonders wegen der Bereitwilligkeit, mit welcher er auf den Ruf: „Martin haut!“ mit unermüdlicher Ausdauer seinen Baum zu erklettern pflegte, um ein dann zugeworfenes Weißbrod zu fangen, das er mit großem Behagen verzehrte, und dann darauf getrost die eben beendigte Scene wiederholte.

Nun war es im August 1815, als Martin um die Steingeländer seiner Grube ein recht zahlreiches Publikum versammelt sah, welches theils aus Parisern, theils aus Angehörigen der allirten Armee bestand, Preußen, Baiern, Engländern ic. Martin war aber heute nicht bei guter Laune und wollte durchaus nicht steigen, hatte sich phlegmatisch an den Stamm seines Baumes gelegt, und sog verbrießlich an den Tagen. Ungerührt blieb er bei dem freundlichen: „Mais mon cher Martin, mon bel gargon, montez donc!“ womit die feine Pariserin ihn anredete, ungerührt bei dem „Goddam!“ des Engländers, und bei dem „No, oh! Schwarte, weißt nicht?“ womit die preussische Weißtragen ihn regälirten, von welchen wohl zwanzig bis dreißig die Grube umstanden.

Da stand denn nun auch ein Französklein, ein so rechter Modestuzer, mit steifer Cravatte und ellenhohem Seidenhute, an dem Geländer, der sich in das ungalante Verhalten seines bairischen Landsmannes gar nicht finden konnte und sich sehr darüber zu ärgern schien, wenigstens schimpfte und fluchte er mächtig, und machte den armen Martin gewaltig schlecht; ja er ging in dieser Stimmung sogar so weit, einen Stein aufzunehmen und damit den Bären recht dard an den Kopf zu werfen. Der Schwarze schüttelte das schwer gekränkte Haupt und warf einen höchst ungnädigen Blick nach der Gegend hin, aus welcher der Wurf gekommen war; dem Beleidiger aber folgte die Strafe auf dem Fuße; denn der Arm, welcher den Stein geworfen hatte, berührte eben so unsanft, als dieser den Bären getroffen haben mochte, den großen, kostbaren Seidenhut des Herrchens; dieser fiel in die Grube hinab und rollte auf dem ebenen Grunde fort, bis dicht vor Martin hin. — Ein verblüfftes „Sacre nom de Dieu!“ von Seiten des Stuzers, und ein überlautes Gelächter aller Anwesenden war die unmittelbare Folge dieses drolligen Vorfalls, der mit jedem Augenblicke drolliger wurde, je mehr das Herrchen in Verlegenheit gerieth, je mehr die Andern lachten und je ruhiger Martin die modische Kopfbedeckung seines Beleidigers zu betrachten schien.

Nun aber kam das Französchchen, welches doch gar zu gern seinen Seidenhut wieder haben wollte, auf den ganz gesunden Gedanken, ein Fünffrankenstück aus der Tasche zu holen und solches mit den Worten: Allons camerads, qui va chercher mon chapeau?“ den Allirten hinzuhalten.

Eine Pause entstand, in der Aller Augen bald auf

den Hut, bald auf das Geldstück, bald endlich auf den ruhig liegen gebliebenen Martin blickten. Dann aber trat aus der Schaar der pommer'schen Landwehrmänner ein junger, blühender Mensch hervor, der mit den Worten: „Na, ich warn em rath hoolen!“ sich zu dem Wagestück bereit erklärte, und auf ihn richteten sich nun Aller Blicke.

Rasch hatte er das Müsschen mit dem Kreuze und die Lette abgeworfen und begann nun, ungeachtet manches warnende Wort ihm zugerufen wurde, das in der That höchst sonderbare Schauspiel, daß ein preussischer Landwehrmann in die Grube des französischen Bären hinabkletterte.

Der kühne Kletterer stieg eben so geschickt als behende in der einen Ecke der Grube nieder, wo das Mauerwerk der Hauptwand mit dem Bollwerke verbunden ist, das die große Grube in die kleinen Behälter theilt. Jetzt war er unten, und der Bär, dem ein Besuch der Art im Leben noch nicht vorgekommen sein mochte, hob erstaunt das Haupt empor und glockte den kühnen Gast mit ein paar gewaltigen Augen an; zu gleicher Zeit streckte er aber auch die breite Krallentaxe aus und legte sie auf den Seidenhut, gleichsam zum Zeichen, daß er gesonnen sei, sein gegenwärtiges Besizthum gegen einen etwaigen Angriff zu behaupten.

Mancher Andere würde auf diese untrüglichen Zeichen einer feindseligen Gesinnung sich vielleicht eines Bessern besonnen und in bester Ordnung den raschen Rückweg gewählt haben; aber nicht so der wackere Pommer. Gestroht und ruhig ging er mit festem Schritte auf das Ungethüm los und erwiderte dessen immer drohender werdende Blicke mit eben so drohendem Auge.

Oben auf den Geländern aber wurde kein Wort gesprochen, keine Hand, kein Glied bewegte sich, ja kein Luftzug wurde gehört. Aller Augen waren starr nach unten gerichtet und mehr als einer jungen Französin schlug das Herz unter dem Korsettchen.

Jetzt war der Preuße dicht bei Herrn Martin angelangt und mit den Worten: „Glicken gissen man her, he paßt di doch nich!“ streckte er die Hand aus, da — faßte der Bär mit Nachen und Laxe zugleich nach dem Kopfe des Unglücklichen und ein überlautes Jammergeschrei ward in demselben Augenblicke auf dem Geländer gehört. — — Nein, das geschah Beides nicht. — Der Bär, dem die ganze Geschichte Spaß machte, blieb still liegen, ließ sich ruhig den Hut nehmen und sah den kühnen Preußen eben so ruhig damit weggehen.

Nach zwei Minuten hatte das Stuzerchen seinen Hut wieder auf dem Kopfe und der Landwehrmann sein blankes Fünffrankenstück in der Hand, und ein überlautes Beifallsgeschrei schallte durch die Lüfte; denn Allen, den lustigen Franzosen, wie den phlegmatischen Engländern und den ehrsamten Deutschen, Allen hatte die Geschichte ungeheuer viel Spaß gemacht, und Alle beiferten sich, Jeder





				Sonnen		Fluth zu Eisfth.
				Aufg.	Unterg.	
				u. M.	u. M.	u. M.
D. 1	Theobald	AA	Den 2. größte Ent-	3	40 8	26 8 36
M. 2	Maria Heimsf.	AA	fernung der O von	3	41 8	26 9 24
D. 3	Cornelius	AE	der Erde.	3	42 8	26 10 12
F. 4	Catechisationstag	AE	d. 4. Neum.	3	42 8	26 11 0
E. 5	Demetrius	AE	5 u. 3 m. N.	3	43 8	25 11 45
			d. 4. (in d. Erdf.)	3		

Tagesl. 16 Stund. 42 Min. Nachtl. 7 Stund. 18 Min.

[28. W.] Von 4000 Mann, Ev. Marc. 8. Ep.: Röm. 6.						
E. 6	7. Trinitatis	AE	d. 7. (a. Süd. W.)	3	44 8	25 12 30
M. 7	Wilibald	AE	Die Witterung ist	3	44 8	24 1 16
D. 8	Kilian	AE	heiß und trocken.	3	45 8	23 2 2
M. 9	Cyrillus	AE	Gewitter mit	3	47 8	22 2 50
D. 10	Israel	AE	Regen.	3	48 8	21 3 36
F. 11	Pius	AE	12. E. Viert.	3	49 8	20 4 22
E. 12	Heinrich	AE	2 u. 55 m. N.	3	51 8	19 5 10

Tagesl. 16 Stund. 28 Min. Nachtl. 7 Stund. 32 Min.

[29. W.] Vom falschen Propheten, Ev. Matth. 7. Ep.: Röm. 8.						
E. 13	8. Tr. Margaretha	AE	d. 13. Geburtstag	3	52 8	18 6 0
M. 14	Donavent	AE	S. R. Heiligkeit des	3	53 8	17 6 50
D. 15	Ap. Theilung	AE	Großherz. Paul	3	54 8	16 7 40
M. 16	Ruth	AE	Friedr. August	3	55 8	15 8 30
D. 17	Alexius	AE	den 15. (im N.)	3	57 8	14 9 20
F. 18	Rosina	AE	d. 18. (in d. Erdn.)	3	58 8	13 10 10
E. 19	Rufina	AE	d. 19. Vollm.	3	59 8	12 11 0
			6 u. 35 m. N.	3		

Tagesl. 16 Stund. 13 Min. Nachtl. 7 Stund. 47 Min.

[30. W.] W. ungerechten Haushalter, Ev. Luc. 16. Ep.: 1 Cor. 10.						
E. 20	9. Trinitatis	AE	d. 21. (a. Nord. W.)	4	1 8	10 11 50
M. 21	Praxedis	AE	den 23. (im N.)	4	2 8	9 12 38
D. 22	Maria Magdal.	AE	Hundstage Anfang	4	3 8	8 1 26
M. 23	Appollinar	AE	Die Luft wird wie-	4	5 8	6 2 14
D. 24	Christine	AE	der heiter u. die	4	6 8	5 3 2
F. 25	Jacobus	AE	26. E. Viert.	4	8 8	4 3 50
E. 26	Anna	AE	3 u. 53 m. N.	4	9 8	2 4 38

Tagesl. 15 Stund. 53 Min. Nachtl. 8 Stund. 7 Min.

[31. W.] Zerstörung Jerusalems, Ev. Luc. 19. Ep.: 1 Cor. 12.						
E. 27	10. Trinitatis	AE	den 27. (im N.)	4	11 8	1 5 26
M. 28	Panthaleon	AE	den 28. hören die	4	12 7	59 6 14
D. 29	Beatrix	AE	hellen Nächte auf.	4	14 7	58 7 2
M. 30	Abdon	AE	Pige anhaltend.	4	15 7	56 7 49
D. 31	Germanus	AE	d. 31. (in d. Erdf.)	4	17 7	54 8 36

Nach beendigter Verhandlung bemerkte ihm Jener, daß er nicht Kanzlist, sondern Kanzler sei. „Nu, sprach der Bauer gutmüthig, was Er nicht ist, das kann Er ja noch werden.“

Tägliche Ausnahme von der Regel. — „Na, Lude!“ sagte ein Handlanger zum andern, „Du bist ja heute schonst wieder halb besoffen, un zu mir sagste immer, Du bringst in de Rejel nie Schnaps!“ — „Ja, bet will ich Dir sagen,“ antwortete der Andere, „ich drinke in de Rejel keenen Schnaps nich, aber

Selbstgeständniß.

Es treibt der Most im Fasse
Und gährt manch liebes Jahr,
Dann sinkt die trübe Masse,
Der Wein wird rein und klar.

So dacht' ich, würd' es gehen
Auch mir, der Thorheit Sohn,
Doch leider, muß ich sehen,
Bin ich noch weit davon.

Wohl warnen mich die Einen:
Mensch, werde doch geschiedt!
Und die mich kennen, meinen:
Es wäre wirklich Zeit.

Ich wollt', ich wär ein Schwabe,
Dann käm' ich, wie bekannt,
Als vierzigjähriger Knabe
Doch endlich zu Verstand.

So hab' ich's aufgegeben,
Und leiste drauf Verzicht;
Alt machte mich das Leben,
Doch klüger wahrlich nicht.

So wird sich Mancher sagen,
Der trägt' die Zeit verlebt;
Drum frisch und ohne Tagen
Dem Bessern nachgestrebt!

Lips Tullian und der Fleischer.

Lips Tullian, der größte aller Spießbuben, suchte sich mitunter dadurch die Verzeihung des Himmels zu gewinnen, daß er zum Besten der Armen stahl. So ging er zur Zeit einer großen Hungersnoth in Paris zu einer Menge bedrängter Hausväter, brachte ihnen aus seiner mit allen Kostümen wohl versehenen Garderobe Anzüge, als: Küchenburschen, Hausknechte, Bediente, und bestellte sie vor das Haus eines großen Fleischer's, um dort für eine ganze Woche hinreichendes Fleisch in Empfang zu nehmen. Er selbst begab sich, wie der Küchenmeister eines vornehmen Hauses gekleidet, auch dorthin. Mit vieler Sachkenntniß suchte er eine große Menge Fleisch aus und zahlte den Kaufpreis in baarem, guten Gelde dem Fleischer. Während nun seine angeblichen Bedienten das Fleisch in Körbe packten und forttrugen, unterhielt er sich mit dem aufmerksam zuhörenden Fleischer über die neuesten Streiche des großen Spießbuben Lips Tullian. Er lehnte rechts, der Fleischer links auf dem Block, wo das Fleisch zerhauen zu werden pflegte, zwischen ihnen lag das Geld. Lips Tullian hatte während des Gespräches Müsse aus der Tasche gezogen, welche er mit dem Hackbeile aufnackte. Oft rollte eine Nuß bis dicht vor den Fleischer, wo sie dann Lips mit dem Beile

nach seiner Weise, dem wackern Landwehrmann ihren Beifall zu erkennen zu geben.

„No, Jungs, nu tohmt man,“ sagte er zu seinen Kameraden, als er sein Mägdchen wieder aufgesetzt, und seine Kiste angezogen hatte, „nu will wi ens ug drinken?“ — denn daß bei dem Burschen das Fünffrankenstück nicht lange Ruhetag haben konnte, war ja klar, zumal wenn wir neben der That selbst auch den Stand dessen berücksichtigen, der sie vollführte.

Der Pommer war nämlich der damalige Jungmann K. aus Lübz, ein kühner, wehrhafter Mensch, wie die guten Schifferleute fast alle sind, der für die Zeit des Krieges sein Matrosen-Jäckchen mit der Kiste hatte vertauschen müssen; nachher aber, aus Schlachten und Völkereinfahrt glücklich und wohlbehalten zurückgekehrt, ergriff er sein früheres Gewerbe wieder, und fuhr zuletzt als Steuermann bei einem Swineminder.

Der Soldat.

Eine Erzählung aus dem siebenjährigen Kriege.

Mein Nebenmann in der Compagnie war mit mir aus einem Orte — einem Dörfchen Brandenburgs. — Wir waren beide lang von Gestalt und daher unter die Grenadiere gesteckt worden, doch nicht von einerlei Gemüth. Denn er war viel besser als ich; dies muß ich zu meiner Schande und zu seiner Ehre gestehen. Also erkannte es schon unser Schulmeister, der uns anderen wilden Buben den sanftmüthigen Fritz Feldner zum Muster vorhielt. Und er würde ihn noch weit mehr gelobt haben, hätte nicht Fritz, um namentlich mir eine Tracht Prügel zu ersparen, manchen unsrer dummen Streiche auf sein Kerbholz hingenommen. Aber so sanftmüthig mein Freund auch gegen Jedermann war, zeigte er sich doch als den tapfersten Soldaten, und darum schätzten ihn auch die Oberen wie die Unteren. Es geschah aber einmal, daß wir am Vorabende einer muthmaßlichen Schlacht unserm Geburtsdörfchen nicht fern standen, welches wir seit Ausbruch des Krieges, also in drei langen Jahren, nicht wieder betreten hatten. Wären wir nun nicht Soldaten gewesen, so würde es uns niemand haben verwehren können, unsre Heimath und unsre Lieben zu besuchen. Aber so war es streng untersagt, das Lager ohne Erlaubniß zu verlassen. Und darum ist der Soldatenstand ein gar schwerer, indem er die Menschen zwingt, den Menschen in sich zu verleugnen. Zwischen uns und dem Feinde, welches obendrein die entsetzlichen Russen waren, lag unser Geburtsort in einem kleinen Thale, so unschuldig und nichts böses ahnend, wie ein Kind im Grase neben der giftigen Otter. Von unsrer Anhöhe herab erblickten wir den Kirchthurm, in welchem wir oft als Jungen selbster den Abend eingelauten hatten und wahrlich — wir ver-

nahmen die traurigen Klänge der Abendglocke wieder, die uns wie Sterbegeläute dünkten. Und als die Nacht kam, wo ich neben der Signalkanone Schildwache stehen mußte, sah ich die Lichterchen unten eben so heimlich in den Bauernhäusern flimmern, wie um die Zeit des Kirchweihfestes. Um Mitternacht lösete mich mein Kamerad, eben der Fritz Feldner, ab, und wir sprachen noch ein paar Worte von dem, was unser Herz und vorzüglich das seine so bewegte. „Conrad“ — sprach er endlich mit entschlossenem Tone zu mir — „dir will ich's vertrauen, daß ich gesonnen bin, auf ein halbes Stündchen oder drüber zu desertiren. Du weißt schon, warum und wohin. Rede mir nicht ab, denn ich bin fest wie dieses Kanonenrohr. Ich will unsere Leute warnen und nebenbei sehen, wie es ihnen ergeht. Hast du etwas an deine Mutter zu bestellen, so trage mir es auf.“ „Herzensfritze“ — entgegnete ich — „du hast vielmal ausgegessen, was ich eingebracht habe — laß mich an deiner Statt hinunter schlüpfen. Ich habe niemand als eine Mutter, die eben keine große Freude oder Stütze an mir hat. Drum ist auch nicht viel an mir verloren, wenn sie mich erwischen sollten. Du aber hast noch Eltern, Geschwister und eine schmeckende Braut.“ — „Eben deshalb“ — unterbrach er mich schnell — „wenn es nun einem oder dem andern Russen befiel, meiner Braut einen Besuch abzustatten zu wollen? Ha, wie wollte ich die Kerle zusammenhauen.“ — „So will ich wenigstens“ — versetzte ich — „deine Stelle indeß bei der Kanone einnehmen, damit man die Schildwache nicht vermisst. Und entdeckt man ja den unrechten Mann in mir, nun, so weiß ich schon, wie ich mich herauslügen kann.“ Dies ging er endlich ein, da ich ihm auseinander setzte, wie ich gar keine Gefahr dabei laufen könnte. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Eigentlich aber war's mein Hauptmann, der mein Vorhaben vereitelte, indem er mich zu sich rufen ließ und mich fast eine ganze Stunde mit unbedeutenden Dingen beschäftigte, so daß ich nicht von der Stelle konnte, obgleich der Boden unter mir brannte. Es war beinahe 2 Uhr Nachts, als ich endlich loskam und nach der Signalkanone hinrannte. Wie ich gefürchtet hatte, so war es auch gekommen: mein Freund verschwunden! Die Flinte lag im Kanonenrohre und die hohe Blechmütze des Grenadiers steckte auch darin, so weit dies möglich war. Im Begriff, mich als Schildwache aufzustellen, erschallt des Majors Stimme: „He, Grenadier, weißt du nicht, wo die Schildwache, der Fritz Feldner, hingekommen ist?“ — Ich blieb ihm vor Schreck die Antwort schuldig; nicht so mein Kamerad, welcher eben die Schlucht, die ihn nach dem Dörfchen geführt hatte, wieder hinaufklimmte. Er gestand die volle Wahrheit. Und der Major? Vergebens bat ich für meinen Freund, vorstellend, wie die Kanone zu nichts weiter aufgestellt sei, als um Früh und Abends einen blinden Schuß zu thun; wie darum auch der Kanonier nicht einmal bei





			Sonnen-		Fluth zu Eisig.
			Aufg.	Unterg.	
			u. M.	u. M.	u. M.
F.	1 Petri Kettenfeier	Sehr warme	4 18	7 53	9 21
E.	2 Gustav	Witterung.	4 20	7 51	10 12

Tagesl. 15 Stund. 31 Min. Nachtl. 8 Stund. 29 Min.

[32. W.] Pharisäer u. Böhner, Ev. Luc. 18. Ep.: 1 Cor. 15.					
E.	3 11. Trinitatis	d. 3. Neum.	4 22	7 49	11 0
M.	4 Dominicus	7u. 58m. M.	4 23	7 48	11 48
D.	5 Oswald	d. 4. (gr. Süd. B.	4 25	7 46	12 36
M.	6 Sirtus	Heiter und ange-	4 26	7 44	1 24
D.	7 Donatus	nehm.	4 28	7 42	2 12
F.	8 Cyriacus	Den ganzen Monat	4 30	7 40	3 0
E.	9 Romanus	ist wenig Regen	4 32	7 38	3 48

Tagesl. 15 Stund. 6 Min. Nachtl. 8 Stund. 54 Min.

[33. W.] Vom Taubstummen, Ev. Marc. 7. Ep.: 2 Cor. 3.					
E.	10 12. Trinitatis	10. E. Viert.	4 34	7 36	4 38
M.	11 Hermann	11u. 13m. M.	4 35	7 34	5 30
D.	12 Clara	den 11. (im N.	4 37	7 31	6 25
M.	13 Hildebert		4 39	7 29	7 20
D.	14 Eusebius	d. 15. (in d. Erdn.	4 40	7 27	8 15
F.	15 Maria Himmelf.	den 17. (größte	4 42	7 25	9 10
E.	16 Isaak	Norder Breite.	4 44	7 23	10 5

Tagesl. 14 Stund. 39 Min. Nachtl. 9 Stund. 21 Min.

[34. W.] B. barmherzigen Samariter, Ev. Luc. 10. Ep.: Gal. 3.					
E.	17 13. Trinitatis	d. 17. Vollm.	4 45	7 21	11 0
M.	18 Agapetus	1u. 50 m. M.	4 47	7 19	11 50
D.	19 Gebaldus		4 49	7 17	12 38
M.	20 Bernhard	zu erwarten; auch	4 50	7 15	1 26
D.	21 Rebecca	d. 23. (in m.	4 52	7 13	2 14
F.	22 Philibert	Hundstage Ende.	4 54	7 11	3 2
E.	23 Zachäus	den 23. (im V.	4 55	7 8	3 50

Tagesl. 14 Stund. 13 Min. Nachtl. 9 Stund. 47 Min.

[35. W.] Von zehn Aussätzigen, Ev. Luc. 17. Ep.: Gal. 5.					
E.	24 14. Dr. Barthol.	24. E. Viert.	4 57	7 6	4 38
M.	25 Ludwig	7u. 0 m. M.	4 59	7 4	5 26
D.	26 Samuel	Gewitter kommen	5 0	7 2	6 14
M.	27 Gebhard	selten vor.	5 26	59	7 2
D.	28 Augustin	d. 27. (in d. Erdf.	5 46	57	7 49
F.	29 Joh. Enthaupt.		5 66	55	8 36
E.	30 Benjamin	d. 30. (gr. Süd. B.	5 76	53	9 24

Tagesl. 13 Stund. 46 Min. Nachtl. 10 Stund. 14 Min.

[36. W.] Vom Mammon, Ev. Matth. 6. Ep.: Gal. 5.					
E.	31 15. Trinitatis		5 9	6 51	10 12

ich mache alle Dage 'ne Ausnahme. Du weest jo: keene Re-
sel ohne Ausnahme!"

Vernunftlose Handlung. — „Warten Sie doch!“
sagte Jemand zu einem Vater, der gesonnen war, seinen Sohn
zu verheirathen; „warten Sie doch damit, bis er erst zu ver-
nünftigeren Jahren gekommen ist.“ — „Das werde ich wohl
bleiben lassen“, erwiderte der Alte; „denn kommt mein Sohn
zur Vernunft, so heirathet er in seinem Leben nicht.“

ausschlug. Kaum war aber der letzte Korb mit
Fleisch hinaus, als Lips Tullian das Geld zu-
sammenraffte und mit dem Rufe: „Ich bin selbst
Lips Tullian!“ zur Thüre hinausprang. Er-
bost wollte der Fleischer ihm nachsehen, aber
Lips hatte beim Ausknacken die Schürze des
guten Mannes mit kleinen Nägeln auf den
Brock festgenagelt, und ehe dieser die Schürze
abgebunden hatte, war Lips längst nicht mehr
zu sehen.

Der unbefangene Erzähler.

Von einem Pfarrer im Wittenberger Kreise
erzählt man, er habe nach dem siebenjährigen
Kriege folgende Predigt gehalten: „Ihr Bauern,
Gott hat euch nun wieder Frieden geschenkt.
Aber ihr habt euch immer noch nicht gebessert.
Wenn es so fortgeht, so muß Gott wieder Krieg
in's Land schicken: Prerpumpumpumpum, Pre-
pumpumpumpum.“ Da nimmt der Schulleh-
rer auf dem Chore die Hand vor den Mund
und trompetet: Trträngtängtäng. Der Pfarrer
schreit erschrocken: Herr Schullehrer, ist Er ein
Narr? Der Schulmeister antwortet unerschrocken:
Herr Magister, wo Infanterie ist, muß auch
Cavallerie sein. — Diesen Schwank erzählte
der selige Dinter, ohne daß er selbst daran
glaubte, einmal bei einem Kirchmessenmause eines
benachbarten Pfarrers. Auf einmal läuft die
Hausfrau weinend davon. Dinter, der kein Arg
hat, fragt: Um Gotteswillen, was widerfuhr der
Frau Wirthin? — „Ei wissen Sie denn nicht,
den Streich, den Sie erzählten, hat ja ihr Va-
ter in der Kirche gemacht.“

Ein Geiziger.

Die Einwohner von Kusa in Arabien sind
ihres Geizes halber berüchtigt. — Als ein sol-
cher Filtz in Kusa hörte, in Bassora wohne ei-
ner, bei dem könnten alle Knicker in der Welt
noch in die Schule gehn, entschloß er sich, den
Weg dahin zu machen, um von jenem zu ler-
nen. Also ging er nach Bassora, begab sich zu
dem Geizigen und sagte ihm den Zweck seiner
Reise. „Sei willkommen“, sprach der von Bas-
sora, „wir wollen auf den Markt gehn und ein-
kaufen.“ — Sie gingen zum Bäcker. „Hast
Du gutes Brod?“ — „Zu dienen, meine Herren,
frisch und weiß wie Butter.“ — „Du siehst“,
sagte der von Bassora zu dem von Kusa, „daß
Butter besser sein muß als Brod, weil dies mit
jenem verglichen wird; also thun wir klüger,
Butter zu kaufen.“ — Sie gingen zum But-
terhändler und fragten, ob er gute Butter habe.
„Zu dienen; Butter frisch und süß wie Oli-
venöl.“ — „Du hörst“, sagte Jener, „die beste

einem Stiefkinde zu verweilen habe; wie ein einzelner Feind nicht im Stande sei, das schwere Geschütz fortzuschaffen und wie bei dem Erscheinen vieler mein Freund nichts würde haben ausrichten können. Wäre es unser Hauptmann gewesen, hätte ich die Hoffnung nicht aufgegeben. Allein der griesgramige Major — er machte Lärm, und mein Freund wurde gefangen gesetzt. Worauf ich nun meine letzte Hoffnung baute — die nohe Schlacht, die Alles vergessen gemacht oder durch den Tod beseitigt hätte — sie unterblieb, indem die Russen in derselben Nacht noch das Weite gesucht hatten. Darauf wurde in aller Frühe Kriegsgericht gehalten und mein Freund zum Tode durch die Kugel verurtheilt. Mich hatte derselbe von aller Mitwissenschaft frei gesprochen; aber der argwöhnische Major, der mir nicht traute, brachte es dahin, daß ich gleichsam zur Strafe zu der Schaar befehligt wurde, die Feldknechte erschießen sollte. O wie schwer wird in solchen Fällen der Gehorsam! Mein Freund aber nahm diese Nachricht mit Freuden auf. In der letzten Unterredung, die er mit mir zu halten sich ausbeeten, sagte er mir, daß er sich freue, durch meine Hand sterben zu dürfen; daß ich ihn nicht martern und darum sein Herz — o Gott! richtig auf's Korn nehmen solle; daß er die Seinen nebst der Braut gesund getroffen und sie vor der bevorstehenden Gefahr gewarnt, auch gleichsam in der Vorahnung seines Todes Abschied von Allen genommen habe. Endlich trug er mir noch auf, daß, wenn der Krieg beendet sein und ich den Abschied erhalten haben würde, ich — seine Braut — heirathen — möchte, indem er sie außerdem keinem Andern gönne. Du lieber Gott! als wenn ein Mädchen nach Feldknechten noch irgend Jemandem hätte gut sein können! Am nächsten Vormittage — die Sonne stand am blauen Himmel freundlich und hell — marschirten wir — den Delinquenten in unser Mitte, bei gedämpfter Trommel Klang, hinaus vor das Lager. Ihr Wirbel zerschlug vollends mein gebrochenes Herz. Auf seinem Sandhäufchen, das hinter sich zugleich das Grab verbarg, kniete er nieder. Noch einmal schaute er sich um nach der lieben Sonne, nach uns, seinen trauernden Kameraden, nach seinem Dörfchen, wo die Seinen nichts Böses ahnten, wo vielmehr die Glocken über der Russen Abzug festlich zu läuten begannen. Dann legte sich die Binde über die treuen Augen, die der kalte Tod in der nächsten Minute schon brechen sollte. „Lebt wohl, Kameraden!“ waren seine letzten Worte. Und nun — :

Es haben die Neun wohl angelegt,
Acht Kugeln haben vorbeigesetzt;
Sie zitterten Alle vor Jammer und Schmerz, —
Ich aber, ich traf ihn mitten in's Herz!

Ein Kreuz, einfach und schlicht, wie die Soldatenliebe,
setzten wir dem braven Kameraden auf sein Grab. Des
Geliebten Wunsch ward für Röschen ein heiliges Gebot.

Sie ist mein treues Weib geworden, doch hat sie ihrem
Fris die alte Liebe bewahrt. Kein Abend, wo wir nicht
die Stätte seines Todes besucht hätten!

Zufriedenheit.

D seid doch zufrieden, und grämet euch nimmer!
Ihr machet durch Klagen das Uebel nur schlimmer.
Vergnügt sein und froh sein, dies rathen wir euch;
Zufrieden macht glücklich, zufrieden macht reich.

Was helfen am Ende die bänglichen Sorgen,
Die Seufzer am Abend, der Kummer am Morgen?
Wir werden darüber nur hager und bleich;
Zufrieden macht glücklich, zufrieden macht reich.

Gesundheit und Kräfte, wer diese besitzt,
Der ist vor dem Mangel für immer geschützt.
Sind wir auch den Reichen an Gütern nicht gleich,
Zufrieden macht glücklich, zufrieden macht reich.

In Ehren zu stehen, und Schätze zu haben,
Dies sind zwar mit nichts verächtliche Gaben;
Doch denket: man gehet einst Jedem zur Leich;
Zufrieden macht glücklich, zufrieden macht reich.

Beneide ja Keiner den Andern auf Erden;
Der Reiche und Arme hat seine Beschwerden;
Im Grunde betrachtet, sind alle sich gleich;
Zufrieden macht glücklich, zufrieden macht reich.

Folgen der Wasserkur Peters des Großen.

Der Schöpfer des russischen Reiches, welcher das
Handwerk eines Zimmermanns mit der Würde eines Kai-
sers aller Reußen vereinte, trank 1717 den Gesundbrun-
nen von Spaa und zwar mit dem besten Erfolge. Nach
seiner erfolgten Genesung ließ er den Bürgermeister und
die Schöffen von Spaa vor sich rufen und redete sie
folgendermaßen an: „Meine Herren, ich befinde
mich, Dank dem Gebrauche des hiesigen Wassers, voll-
kommen wohl und schulde euch daher viel.“ Hier fuhr
der Czar mit der Hand nach seiner Seite, wo er nach
Gewohnheit der Zimmerleute die Tasche hatte. Der Bür-
germeister und die Schöffen verneigten sich und hielten
die Hände zum nehmen bereit. „Ich verdanke euch viel, —
fuhr der Kaiser fort, ohne Miene zu machen, etwas in
die begehrlichen Hände zu legen — „und ich will euch
ein dauerndes Andenken meiner Erkenntlichkeit verehren.
Ihr sollt dasselbe vor Ablauf von 48 Stunden erhalten.“

Man kann sich denken, welchen chimärischen Hoff-
nungen sich der Bürgermeister und seine Beistände über-
ließen. Endlich wurden sie benachrichtigt, daß der erhabene





		Sonnen:		Fluth zu Eisab.	
		Aufg.	Unterg.	u. M.	u. M.
M.	1 Egidius	☾	b. 1. Neum.	5 10 6	48 11 0
D.	2 Elifa	☾	10 u. 8 m. N.	5 12 6	46 11 48
M.	3 Mansuetus	☾	Die Wärme nimmt	5 14 6	44 12 36
D.	4 Theodosia	☾	etwas ab, und es	5 15 6	41 1 24
F.	5 Moses	☾	treten einige reg-	5 17 6	39 2 12
S.	6 Magnus	☾	nigte und stürm-	5 19 6	37 3 0
				sche Tage ein.	

Tagesl. 13 Stund. 18 Min. Nachtl. 10 Stund. 42 Min.

[37. W.] Vom Jüngling zu Rain, Ev. Luc. 7. Ep.: Ephes. 3.					
S.	7 16. Trinitatis	☾	den 7. C in A.	5 20 6	34 3 48
M.	8 Maria Geburt	☾	9. E. Viert.	5 22 6	32 4 38
D.	9 Bruno	☾	5 u. 57 m. N.	5 24 6	30 5 30
M.	10 Cos্থenes	☾	Es heitert sich wie-	5 26 6	27 6 25
D.	11 Probus	☾	der auf und wird	5 28 6	25 7 20
F.	12 Syrus	☾	C in d. Erdnähe.	5 30 6	22 8 15
S.	13 Amatus	☾	b. 13. C g. Nord. B.	5 31 6	19 9 10

Tagesl. 12 Stund. 48 Min. Nachtl. 11 Stund. 12 Min.

[38. W.] Vom Wassersüchtigen, Ev. Luc. 14. Ep.: Ephes. 1.					
S.	14 17. Tr. + Erhöb.	☾	b. 15. Vollm.	5 33 6	17 10 5
M.	15 Nicomedes	☾	10 u. 46 m. N.	5 35 6	15 11 0
D.	16 Euphemia	☾	eine angenehme	5 37 6	12 11 45
M.	17 Quatember	☾	Luft und schöne	5 38 6	10 12 30
D.	18 Titus	☾	Herbstwitterung	5 40 6	7 1 15
F.	19 Werner	☾	vorherrschend.	5 41 6	5 2 0
S.	20 Fausta	☾	den 20. C im V.	5 43 6	3 2 45

Tagesl. 12 Stund. 20 Min. Nachtl. 11 Stund. 40 Min.

[39. W.] Vom größten Gebote, Ev. Matth. 22. Ep.: 1 Cor. 1.					
S.	21 18. Trinitatis	☾	den 23. C in A.	5 45 6	0 3 30
M.	22 Mauritius	☾	Tag u. Nacht gleich	5 46 5	58 4 15
D.	23 Hoseas	☾	Herbst Anfang.	5 48 5	55 5 0
M.	24 Johann. Empf.	☾	23. E. Viert.	5 50 5	53 5 45
D.	25 Cleophas	☾	0 u. 59 m. N.	5 51 5	51 6 30
F.	26 Cyprian	☾	b. 24. C in d. Erdf.	5 53 5	48 7 15
S.	27 Adolph	☾	b. 27. C g. Süd. B.	5 55 5	46 8 0

Tagesl. 11 Stund. 51 Min. Nachtl. 12 Stund. 9 Min.

[40. W.] Vom Sichtbrüchigen, Ev. Matth. 9. Ep.: Ephes. 4.					
S.	28 19. Trinitatis	☾		5 56 5	44 8 45
M.	29 Michaelis	☾		5 58 5	41 9 30
D.	30 Hieronymus	☾		6 0 5	39 10 15

Mißverständnis. — Im neunziger Krieg, als der Rhein auf jener Seite von französischen Schildwachen, auf dieser Seite von schwäbischen Kreisoldaten besetzt war, rief ein Franzos zum Zeitvertreib zu der deutschen Schildwache herüber: Filu! Filu! Das heißt auf gut deutsch: Spießbube. Allein der ehrliche Schwabe dachte an nichts so Urges, sondern meinte, der Franzose frage: Wie viel Uhr? und gab gutmüthig zur Antwort: Halber viert.

Butter wird mit Del verglichen, dies muß also besser sein. — Sie gingen zum Delhändler. „Hast Du gutes Del?“ — „Vom besten, hell und klar wie Wasser.“ — „Hoho!“ sagte der von Bassora zu dem von Kufa, „demnach ist das Wasser das Beste von Allem. Ich habe ein ganzes Faß voll zu Hause, damit will ich Dich auf's freigebigste bewirthen.“ — Und in der That, er setzte seinem Gaste nichts als Wasser vor, da Wasser besser als Del, Del besser als Butter, und Butter besser als Brod sei. — „Gut“, sagte der Geizhals von Kufa, „ich bin nicht vergebens hieher gereist, ich habe viel gelernt.“

Wenn da war.

Ein Lehrling kriegt nicht satt zu essen Und mußte hungern, wie besessen. Da that er seinem Vater sagen: Er krieg' die Schwindsucht schier im Magen; Es ging' im Haus so hung'rig her, Als wenn halt immer Fasttag wär'. — Der Vater, der da wußte wohl, Daß, wer da arbeit't, essen soll, Lief zu dem Meister schnell in's Haus Und schmäht mit ihm und zankt ihn aus. D'rob ward der Meister sehr verstimmt, Sprang deckenhoch und schrie ergrimmt: „Sag' selbst, Du junger Bösewicht, Bekamst Du öfters Kalbfleisch nicht, Wenn da war?“ — „Freilich!“ heult' der Junge. „Hast Du nicht Deine Lederzunge An Reiß und Klösen oft erbaut, Wenn da war?“ — „Ja“, so schluchzt er laut. — „Hast Deinen Magen Du vergessen Und Schweinebraten nicht gegessen, Wenn da war?“ — „Ja“, so schreit er, „ja Wenn da war! Doch nie war was da.“

Ein Zug Friedrichs des Großen.

Friedrich der Große ritt eines Tages die Jägerstraße von Berlin herauf, und gewahrt in der Nähe des sogenannten Fürstenhauses einen großen Volksauflauf. Er schickte seinen einzigen Begleiter, einen Heiducken, ab, um zu erfahren, was es gäbe. „Sie haben etwas an Ew. Majestät angeschlagen“ — war des Boten Antwort, und Friedrich, als er näher geritten war, sah sich selbst auf einem Witbe, wie er in höchst kläglichster Gestalt auf einem Fußschemel saß und, eine Kaffeemühle zwischen den Beinen emsig mit der einen Hand mahlte, während mit der andern jede herausgefallene Bohne auf das. Sobald der König dies gesehen, winkte

Genesene den Befehl ertheilt hatte, den härtesten Stein in der ganzen Umgegend aufzufuchen, und am folgenden Tage schleppten vier starke Russen einen Marmorstein herbei, auf welchem man die Worte eingegraben las:

„Hier habe ich getrunken und bin genesen.“
Peter,
Kaiser aller Rußen.“

„Setzt diesen Denkstein an oder auf eure Gesundheitsquelle“ — sprach der große Monarch — „und ihr werdet mir in Zukunft das Weitere berichten.“

Er hatte Recht; denn zwanzig Jahre nachher kannte ganz Europa die Wässer von Spaa. Der Absatz stieg so ungeheuer, daß man der Quellen mehrere noch aufzufuchen gezwungen war, um den verlangten Bedarf herbeizuschaffen.

Sprachweise.

Bekanntlich liegt das Erzgebirge im Herzen von Deutschland und zwar im Königreiche Sachsen, wo man sich rühmt, deutsch richtig zu sprechen. Nachstehende, buchstäblich und ohne die mindeste Veränderung wiedergegebene Sprachweise einer Bäuerin aus dem Erzgebirge, die bloß 12 Meilen von Dresden entfernt wohnt, dürfte mancher deutschen Zunge etwas zu rathen, aber auch zu lachen geben. Unsre Bauerfrau erzählte einer Städterin: „Mei Alter is mer ze Ustern gestor'm.“ Auf die Frage, was ihm gefehlt habe, fuhr sie fort: „Er hot's Beiseitgih (umschreibendes Wort für „Durchfall“) gehalt; er is de Nacht oft beiseitgange. Nu hob ing á bissel guten Koffee gekocht — pure Bunne, un mir hamma für uns nochher den Soß genumme un Worzel neigetha. Nu sprech' ich: Alter, ich will dich ner á bissel stärken; ich ho noch á Bertele Schmärbarn (Schmeerbirnen). Frie denk' ich: wos machst'n nu? mach' ing á poor Eier of Butter un geleich drog's n' auf un 3 Sämmele darzu. Wie ich n' auf kumm, denk' ich, der hot rechte Grab, spricht er zu mer: Wenn de net gihst, schmeiß ich der's of'n Buckel! Nu ai 23 Gohr ha ich dich nu, a su host de noch net gesoh. Nu gih ich of Zwick (Zwickau) — zenst nei ha ich geweint über das Wort. Wie ich nei kumm, denk' ich oder doch wieder: Ei was kass'n dá? sah ich rechte olte Haberkläs, denk' ich: ei die ist er gern, willst'n doch á poor Käfen, un káf ei noch á Schtück Worscht. Wie ich á Schtück raus kumm, nu frá ich mich de Hämm. Endlich kimmt mei Gung. Nu, wos mocht denn de Boter? Nu, im 9 is er erscht ufgestanden un Alles, wos ihr'n hot naufgebracht, hot er wieder ro gebracht. Wie ich de hámm kumm: Nu, Alter, áß! Ig mog nisch! Mach', red mit den Nachbar, er soll zunn Amtmann gie, daß de es Gütl in de Láh (Lehn) kriegst. Nu, worum dá? Fáhlt der denn wos? Nu, mach ner!

Ich wollt ober immer net. Endlich gih ich doch zum Nachbar un sprech': Gevatter, mei Alter will mer es Gütl in de Láh gám, wenn de ner ámol zum Amtmann gängst, er sull mal runner kumme. Der fragt: Muß es denn glei sein? I, es hot kenne Cil'. Morgen will ich kumme. So, un Abends sterbt er mer doch. Nu wor wuhl Alles ufgeschriem, aber in de Láh hatt' ich's net!“

Deutsche Treue.

Wir tragen zwar Röcke vom Engelsmann
Und Höschen gemacht für den gallischen Hahn.
Doch tragen wir auch ein Herz im Leib,
Das schlägt noch treu für Ehre und Weib.
Wir tragen nicht Schild noch Panzer mehr,
Und dennoch schreiten wir fest einher;
Wir tragen die Kraft in unserm Schwert,
Wie's uns der alte Herrmann gelehrt.

Wir tragen auch scheckige Farben am Kleid,
Wie's unsere scheckige Nachbarn erfreut;
Doch brauset das Blut in uns noch so roth,
Wie wir es getragen zu Varus Tod.

Und tragen wir fremd Geschmeide noch,
So tragen wir doch kein fremdes Joch.
Denn frei und selber der Deutsche steht;
So in der Schlacht, so bei dem Gebet!

Wir tragen wohl Hüthen zierlich gemacht,
Wie fremde Laune sie eben erdacht.
Doch reizt uns fremde Laune zur Wuth,
Dann tragen wir Alle nur Einen Hut.

Bestrafte Unverschämtheit.

Der letztverstorbene König von England, Georg IV., wußte die äußerste Feinheit mit seiner Empfänglichkeit für den Genuß geselliger Freuden sehr glücklich zu verbinden, und man sagt, er habe in den frohesten Augenblicken des gesellschaftlichen Umgangs weder die Hoheit seines Ranges je verkannt, noch auf die Achtung verzichtet, die seiner Würde zukommt.

Unter den Personen, die vor seiner Thronbesteigung den gesellschaftlichen Kreis in Carlton House bildeten, stand der Zutritt zu den Parthien, die in diesem Palaste gefeiert wurden, auch häufig einem Manne offen, einem Gentleman, der, ohne gerade im Rang oder Vermögen hoch zu stehen, die Gunst seines Fürsten auf ausgezeichnete Weise theilte.

Dieser, die Artigkeit des Wirths für die Vertraulichkeit eines Kameraden erkennend, beging die Unvorsichtigkeit, mit einem vom Adel zu wetten, daß er sich größere





				Sonnen-		Fluth zu Eisfl.
				Aufg.	Unterg.	
				u. M.	u. M.	u. M.
M.	1	Remigius	d. 1. Neum.	6	15	37 11 0
D.	2	Vollrad	11u. 32m. M.	6	35	34 11 48
F.	3	Catechisationstag	ben 4. C im N.	6	55	32 12 36
E.	4	Franziskus	ben 4. C im N.	6	75	30 1 24

Tagest. 11 Stund. 23 Min. Nachtl. 12 Stund. 37 Min.

[41. W.] Vom hochzeitlichen Kleide, Ev. Matth. 22. Ep.: Eph. 5.						
E.	5	20. Trinitatis	Recht gutes	6	95	27 2 12
M.	6	Fides	Herbstwetter.	6	105	25 3 0
D.	7	Amalia	d. 8. C in d. Erdbn.	6	125	23 3 48
M.	8	Eharitas	8. C. Viert.	6	145	20 4 38
D.	9	Dionysius	10u. 4m. N.	6	165	17 5 30
F.	10	Gereon	d. 10. C g. Nord. B.	6	185	15 6 25
E.	11	Burchard	d. 10. C g. Nord. B.	6	205	12 7 20

Tagest. 10 Stund. 52 Min. Nachtl. 13 Stund. 8 Min.

[42. W.] B. d. Sohne eines königl. Beamten, Ev. Joh. 4. Ep.: Eph. 6.						
E.	12	21. Trinitatis	Die Bitterung am	6	225	10 8 15
M.	13	Angelus	Ende des Monats	6	235	8 9 10
D.	14	Calixtus	wird regnet und	6	255	6 10 5
M.	15	Hedewig	d. 15. Vollm.	6	275	4 11 0
D.	16	Gallus	10u. 29m. M.	6	295	1 11 45
F.	17	Florentin	den 17. D im V.	6	314	59 12 30
E.	18	Ev. Lucas	stürmisch, so wie	6	324	57 1 15

Tagest. 10 Stund. 25 Min. Nachtl. 13 Stund. 35 Min.

[43. W.] Königs Rechnung, Ev. Matth. 18. Ep.: Phil. 1.						
E.	19	22. Trinitatis	die Abende rau	6	344	55 2 0
M.	20	Felicianus	und die Nächte	6	364	53 2 45
D.	21	Ursula	kalt.	6	384	50 3 30
M.	22	Cordula	d. 22. C in d. Erdbf.	6	404	48 4 15
D.	23	Servinus	23. C. Viert.	6	414	46 5 0
F.	24	Salome	8u. 47m. M.	6	434	44 5 45
E.	25	Chrispinus	d. 23. C in m.	6	454	42 6 30

Tagest. 9 Stund. 57 Min. Nachtl. 14 Stund. 3 Min.

[44. W.] Vom Zinsgroschen, Ev. Matth. 22. Ep.: Phil. 3.						
E.	26	23. Trinitatis	d. 25. C g. Süd. B.	6	474	40 7 15
M.	27	Sabina	ben 30. unsichtbare	6	494	38 8 0
D.	28	Simon Juda	Sonnenfinsterniß.	6	504	36 8 45
M.	29	Engelhard	ben 31. C im N.	6	524	34 9 30
D.	30	Abfalon	d. 31. Neum.	6	544	32 10 15
F.	31	Erntefest	10u. 15m. M.	6	564	30 11 0

Der wohlbezahlte Spafsvogel. — Wie man in den Wald schreit, so schreit es wieder heraus. Ein Spafsvogel wollte in den neunziger Jahren einen Juden in Frankfurt zum Besten haben. Er sprach also zu ihm: „Weißt du auch, Mauschel, daß in Zukunft die Juden in ganz Frankreich auf Esel reiten müssen?“ Dem hat der Jude also geantwortet: „Wenn das ist, artiger Herr, so wollen wir Zwei auf dem deutschen Boden bleiben, wenn schon Ihr kein Jude seid.“

mit der Hand und rief: „Hängt es doch niedriger, daß sich die Leute den Hals nicht so ausrecken müssen!“ Kaum aber hatte er diese Worte gesprochen, als ein allgemeiner Jubel ausbrach. Man riß das Bild in tausend Stücke und ein lautes Lebehoch begleitete den König, als er langsam seines Weges weiter ritt.

Der Zauberteufel.

Auf dem neuen Markte zu Berlin war es, wo 1573 der Jude Lippold öffentlich verbrannt wurde, nachdem man ihn mit glühenden Zangen gezwickt hatte. Die Frau des Lippold hatte zu ihrem Manne gesagt: „Wenn der Kurfürst wüßte, was du für ein böser Schelm bist und was du für Bubenstücke mit deinem Zauberbuche kannst, so würdest du schon längst kalt sein.“ Grund genug, um den Lippold in Verdacht zu bringen, er habe durch Zauberkünste und Gistmischerei an dem schleunigen Tode des Kurfürsten Schuld. Und man foltete ihn so lange, bis er wirklich alles aussagte, was man haben wollte. — Während der Hinrichtung befand sich unter dem Blutgerüste eine Maus, die von der Hitze getrieben hervorlief; das war denn ganz natürlich Lippolds Zauberteufel, der ihn nun verließ. Die gute alte Zeit! Im 19. Jahrhundert zu leben, ist doch so übel nicht! —

Die Orden.

Ein Club von Raisonneurs war vollzählig beisammen. Die Tagesordnung führte zu den Ordenszeichen, und — es konnte nicht fehlen — über alle Sterne, Bänder und Kreuze wurde der Fluch ausgesprochen. Nur ein alter gelehrter Arzt verhielt sich stille in einer Ecke und philosophirte ruhig in sein Glas hinein. — Nun, Doctor! — rief einer der Zungenheben — was sagen denn Sie dazu? — „Daß man — gab er kaltblütig zur Antwort — so lange über die Orden schimpft, bis man selber einen bekommt.“

Ein Nachtwächter-Gespräch.

Brums. Na Kieselrinf, hat Dir denn der jetzige Koofmann wieder nisch jegeben, den de eben da drüben zur Mamsel rin lassen hast.

Kieselrinf. Ne, aber ick sage Dir: ick bin ooch jezt so wüthend uf den Kerl, ick schneid' ihn Dir det nechste Mal in lauter kleine Stücke, un denn muß er sich selber uffressen.

Brums (lächelnd). Ja, det is 'n jutet Mittel, um ihm zu bessern. Aber ick dächte: schließ ihm lieber nich mehr de Thüre uf.

Freiheiten gegen den Prinzen erlauben könne, als irgend jemand, er wolle nämlich beim nächsten Zusammentreffen in Carlton House den Prinzen heißen die Klingel ziehen.

Nicht lange darauf erhielt der Gentleman eine Einladung, und nachdem man dem Gotte des Weines ziemlich gehuldigt hatte, wagte er die Entscheidung seiner Wette, indem er vertraulich sagte: Georg klingeln Sie! Der Prinzregent, ohne im Mindesten den Takt zu verlieren über eine Freiheit, die jeden Anwesenden in Erstaunen setzte, zog die Klingel, und als der Bediente kam, ruft er ihm zu: Herr ... verlangt nach seinem Wagen.

Der Gentleman fühlte das Harte der königlichen Zurechtweisung, gewann seine Wette, mußte aber Carlton House sogleich verlassen, und die Gegenwart des Prinzen auf immer meiden.

Das seltsame Recept.

Es ist sonst kein großer Spaß dabei, wenn man ein Recept in die Apotheke tragen muß; aber vor langen Jahren war es doch einmal ein Spaß. Da hielt ein Mann von einem entlegenen Hof eines Tages mit einem Wagen und zwei Stieren vor der Stadtapothekē still, lud sorgsam eine große tannene Stubenthüre ab und trug sie hinein. Der Apotheker machte große Augen, und sagte: Was wollt ihr da, guter Freund, mit eurer Stubenthüre? Der Tischler wohnt um zwei Häuser links. Da sagte der Mann, der Doktor sei bei seiner kranken Frau gewesen, und habe ihr wollen ein Tränklein verordnen, da sei in dem ganzen Haus keine Feder, keine Dinte, und kein Papier gewesen, nur eine Kreide. Da habe der Herr Doktor das Recept an die Stubenthüre geschrieben, und nun soll der Herr Apotheker so gut sein, und das Tränklein kochen.

Item, wenn es nur gut gethan hat. Wohl dem, der sich in der Noth zu helfen weiß.

Der Schnurrbart.

In einem Dorf, unfern Lyon, Soll Louison und Madelon Mit Michel, einem näs'gen Knaben, Sich einen Spaß erlauben haben, Der wohl — des Narrischen allein — Verdienet mitgetheilt zu sein.

Jüngst eines Tags zur Mittagszeit Kam Michel ganz in Fröhlichkeit Gemüthlich pfeifend angeschritten — Er hatte g'rade Heu geschnitten — Mit seiner Gabel, Senf und Heu An des Besizers Küch' vorbei,

Als Wohlgeruch und Speise-Duft Gewaltig ihn zum Naschen ruft. Das Bündel Heu auf seinem Rücken, Wollt' in die Küche er nun blicken, Und, wenn ein Nestchen er erfand, Entführen es mit kühner Hand.

Er sah, was er gesucht, und schon Greift er darnach, — als Louison, Am Ohr ihn zupfend, bei ihm steht Und so mit ihm zum Heerde geht; Da auf des Michels Angstgeschrei Kommt auch die Madelon herbei, Und eh' er zur Vernunft gekommen, Hat seine Gabel sie genommen, Sie ihm um seinen Hals gesteckt, Damit zu Boden ihn gestreckt; So mußte Michel ruhig liegen, Sich willig in sein Schicksal fügen. „Schnell Louison! vom Heerde hole“, Sprach Madelon, „noch eine Kohle, „Und zeichne Du mit eigner Hand „Ihm einen Schnurrbart nun zur Schand“, „Damit ein Jeder es kann lesen, „Daß in der Küche er gewesen.“ Als nun das Späßchen war vollführt, Ward er zur Thüre transportirt, Der Kopf mit Wasser ihm gewaschen, Als Strafe für sein loses Naschen!

Den Schnurrbart an dem Näscher munde Trägt er noch bis zur heut'gen Stunde!

Der Engländer.

In dem Feldzuge von 1815, kurz vor der Schlacht von Belle-Alliance, geriethen ein englischer und preussischer Offizier mit einander in einen Wortwechsel, der zu einer gegenseitigen Herausforderung auf Pistolen Veranlassung gab. Da indessen Beide der Meinung waren, daß ihr Leben in jenem kritischen Momente dem Vaterlande gehöre, so ward das Duell bis zum nächsten Waffenstillstand oder Frieden ausgesetzt. Bekanntlich wurde ersterer gleich nach erfolgtem Einrücken der Preußen in Paris abgeschlossen, und kaum ward der Abschluß desselben bekannt, als auch ein Schreiben des englischen Offiziers an den preussischen anlangte, mit dem Ersuchen, jetzt Tag und Stunde, so wie den Ort des Zweikampfes zu bestimmen. Dies geschah, und der Preusse verfehlte nicht, sich zur bestimmten Stunde an dem festgesetzten Orte einzufinden, jedoch etwas früher als bestimmt war. Noch war kein Engländer da, kaum aber war die bestimmte Minute eingetreten, als auch der Wagen des Engländers erschien, in welchem aber an statt seiner zwei seiner Be-





Sonnen-
Aufg. | Unterg. | Fluth
zu
Ebbth.
u. M. | u. M. | u. M.

S. | 1 Aller Heiligen | 19 | Unruhige, trübe | 6 58 | 4 28 | 11 | 48
Tagesl. 9 Stund. 30 Min. Nachtl. 14 Stund. 30 Min.

[45. B.] Von Jairi Tochter, Ev. Matth. 9. Ep.: Col. 1.

S.	2	Tr. All. Seel.	19	und naßkalte Reformationsfest Bitterung.	7	04	26	12	36
M.	3	Malachias	19	b. 3. (in d. Erbn.	7	24	24	1	24
D.	4	Charlotte	19	6. E. Viert.	7	44	23	2	12
M.	5	Blandina	19	6u. 48m. N.	7	54	21	3	0
D.	6	Leonhard	19	b. 6. (g. Nord. B.	7	74	19	3	48
F.	7	Engelbert	19	Wenn gleich die Nachtfroste nicht	7	94	17	4	38
S.	8	Cecilia	19		7	114	15	5	30

Tagesl. 9 Stund. 4 Min. Nachtl. 14 Stund. 56 Min.

[46. B.] Von 10 Jungfrauen, Ev. Matth. 25. Ep.: 1 Thess. 4.

S.	9	Trinitatis	19	ganz ausbleiben, so friert es doch	7	134	13	6	25
M.	10	Martin Luther	19		7	154	11	7	20
D.	11	Martin Bischof	19	den 13. sichtbare Mondfinsterniß.	7	174	10	8	15
M.	12	Jonas	19	b. 13. (in N.	7	194	8	9	10
D.	13	Briceius	19	b. 14. Vollm.	7	214	7	10	5
F.	14	Levinus	19	1u. 28m. M.	7	234	5	11	0
S.	15	Leopold	19		7	244	4	11	50

Tagesl. 8 Stund. 40 Min. Nachtl. 15 Stund. 20 Min.

[47. B.] Vom Centner, Ev. Matth. 25. Ep.: 2 Petr. 3.

S.	16	Trinitatis	19	fast gar nicht am Tage, indem die	7	264	2	12	38
M.	17	Alphäus	19	b. 19. (in d. Erbf.	7	284	1	1	26
D.	18	Gelasius	19	b. 21. (g. Süd. B.	7	304	0	2	14
M.	19	Elisabeth	19	b. 22. (in d. A.	7	323	58	3	2
D.	20	Amos	19	22. 8. Viert.	7	333	57	3	50
F.	21	Maria Opfer	19	4u. 59m. M.	7	353	56	4	38
S.	22	Alphonsus	19		7	373	55	5	26

Tagesl. 8 Stund. 18 Min. Nachtl. 15 Stund. 42 Min.

[48. B.] Vom Himmelreich, Ev. Matth. 25. Ep.: 1 Thess. 5.

S.	23	Trinitatis	19	naßkalte Witte- rung vorherrschend bleibt.	7	383	54	6	14
M.	24	Chrysogenes	19		7	403	52	7	2
D.	25	Katharina	19		7	423	51	7	49
M.	26	Konrad	19	den 28. (im N.	7	433	50	8	36
D.	27	Otto	19	b. 29. Neum.	7	453	49	9	24
F.	28	Günther	19	0u. 14m. N.	7	473	49	10	12
S.	29	Eberhard	19		7	483	48	11	0

Tagesl. 8 Stund. 0 Min. Nachtl. 16 Stund. 0 Min.

[49. B.] Zukunft Christi, Ev. Joh. 1. Ep.: Röm. 13.

S. | 30 1. Adv. Ap. Andr. | 19 | | 7 50 | 3 47 | 11 | 48

Evass Apfel. Der Magister Dinte theilt in den „Landwirthschaftlichen Humoresken“ eine Untersuchung darüber mit: von welcher Sorte wohl der Apfel gewesen sein muß, der unsere Stamm-mutter verführt habe, und fährt unter Anderem fort: „Die größte Wahrscheinlichkeit ist noch für die Calville mit rothen Streifen, wie solche in dem Pfarrgarten am äußersten Ende stehen, weil diese Früchte schon lange alljährlich der Teufel geholt hat, was auf eine besondere Liebe des Fürsten der Finsterniß und seiner

Hau' ihn doch zusammen, un schmeiß'en durch't Schlüsseloch!

Rieselrink. Ne, bet jenügt mir Allens noch nich! ick weess, wat ick dhue. Wenn er mir det nechste Mal wieder nich bezahlt, so faß' ick ihn an seine viertehalb Haare, schwenk'en sechsmahl um't Brandenburger Dhor rum; seh'en mit den — uf de Heuschrecke von't Schauspielhaus; stoß'en mit de Nase draußen in de Pudrettenfabrik, zieh'en unten durch de lanje Brücke durch; jag'en in zwee Minuten die ganze große Friedrichstraße lang, knautschen mer zusammen in de Franischale an't Museum; jeb'en noch en halb Dugend Fußstritte, un stich'en denn in de Charitee rin, mit een Bettel, wo druf steht: dieser Mann wünscht sich zu erholen.

Amerikanische Justiz.

In der Stadt Wicksburg in Louisiana kamen vor kurzer Zeit zwei schreckliche Auftritte vor. — Die Stadt befindet sich in blühenden Verhältnissen, und es bleiben dem zu Folge auch manche Uebel des Wohlstandes nicht aus. So errichtete man auch ein Spielhaus, aber das Volk hielt seinen Unwillen darüber nicht lange zurück. Es ließen sich die schlimmsten Folgen von dieser Aufregung fürchten, und die angesehensten Einwohner begaben sich deshalb zu dem Eigenthümer, um ihn zu warnen, aber umsonst. Er hörte nicht auf ihren Rath, und das Volk versammelte sich, schlug die Thüre ein und bemächtigte sich der fünf Compagnons des Spielhauses. Man wollte sie auf der Stelle umbringen, aber andere Stimmen drangen durch, welche eine andere Strafe verlangten. So wurden die Unglücklichen auf den Marktplatz geschleppt und dort an einen schnell aufgeschlagenen Galgen gehängt. Die Kasse wurde hierauf eben dahin getragen und die darin befindlichen bedeutenden Geldsummen auf einer Tafel unter dem Galgen aufgeschichtet. Dann forderte man diejenigen auf, welche in dem Hause Geld verloren hatten, entwarf ein Verzeichniß darüber und vertheilte das Geld unter sie. Am andern Tage wurden die Gehängten in der Stille begraben, und die Geschäfte gingen ihren gewöhnlichen Gang. Fünfzehn Personen, die als Aktionäre bei dem Spielhause theilhaftig waren, ergriffen die Flucht.

Lexicographische Berichtigung.

Falsch ist in Wörterbüchern angenommen, Proceß sei Vorschritt — davon keine Spur! Versuch' es selbst, Du wirst es klar bekommen: Proceß sei Rückschritt Deines Rechtes nur.

bienten sich befanden, welche dem preussischen Offiziere einen Brief folgenden Inhalts übergaben: „Herr Kamerad! Der Tag, die Stunde naht, wo unsere Sache abgemacht werden soll, auf Leben und Tod, wie wir als Ehrenmänner es gelobten. Da ich erfahren habe, daß Sie ein so ausgezeichnetes Pistolenschütze sind, so zweifle ich nicht, daß Sie, als Beleidigter, mich mit dem ersten Schusse auf eine so geringe Entfernung niederstrecken werden. Hierüber von Ihnen als einem Mann von Wort überzeugt, scheint mir Ihr Loos noch übler als das meine, indem ich höre, daß die preussischen Gesetze gegen das Duell so streng sind. Um Ihnen also die unangenehmen Folgen und mir die weite Reise zu ersparen, halte ich es für bequemer für beide Theile, wenn ich das Resultat hier gleich auf kürzerem Wege herbeiführe. Wenn Sie diesen Brief erhalten, Punkt halb zwölf Uhr, habe ich in Ihrem Namen mich todt geschossen und ersterbe als Ihr ergebenster Duellant Napleton.“ Obgleich man Anfangs diesen Brief für einen Scherz nahm, so zeigte sich doch bald, daß der Engländer Wort gehalten und mit der Uhr in der Hand, um die bemerkte Minute nicht zu verfehlen, sich erschossen hatte.

Wie man aus Barmherzigkeit rasirt wird.

In eine Barbierstube kommt ein armer Mann mit einem starken schwarzen Bart, und statt eines Stücklein Brodes bittet er, der Meister soll so gut sein und ihm den Bart abnehmen um Gottes willen, daß er doch auch wieder aussehe wie ein Christ. Der Meister nimmt das schlechteste Messer, das er hat, denn er dachte: was soll ich ein gutes daran stumpf hacken für nichts und wieder nichts? Während er an dem armen Manne hackt und schabt, und dieser nichts sagen darf, weil es ihm der Schinder umsonst thut, heult der Hund auf dem Hof. Der Meister sagt: was fehlt dem Mopps, daß er so winselt und heult? Der Christoph sagt: ich weiß nicht. Der Hans Frieder sagt: ich weiß auch nicht. Der arme Mann unter dem Messer aber sagt: „er wird vermuthlich auch um Gottes willen barbiert, wie ich.“

Oben oder Unten.

Ein guter Schwabe hatte die Bemerkung gemacht, daß zu seinem Fäßlein Esfer, das er noch als ein werthes Andenken an die seligen Zeiten aufbewahrt hatte, ein guter Freund den Zutritt gefunden haben mußte; denn wenn er mit dem Hammerstiel oben zum Spundloch hinein sondirte, so fehlte ihm allemal eines Daumens breit oder zwei. Da dachte er, wart, ich will dich vertreiben und pefchirt den Spunden oben zu und drückt das Siegel darauf, und bei jedem Schlag, den er auf den Spun-

den that, sagte er immer: „du will ich's vertreiben.“ Nach ein paar Tagen kommt er wieder in den Keller und sieht nach dem Fäßlein und nach dem Spundloch und findet noch richtig das Siegel darauf; doch war er nicht so leichtgläubig, wie weiland der König Cyrus beim Daniel; sondern er sondirte wieder, und findet, daß ihm richtig wieder ein Zoll oder etwas daran mankerte. Also ruft er dem Johann. Wie der kommt, so sagt er: „Geht das auch mit rechten Dingen zu, daß mir alle Tage mein Wein zusammenschrumpft, wie ein Borsdorfer Apfel? habe ich doch oben das Spundloch zupetschirt, daß nicht einmal der Geruch heraus kann, vielweniger der Esfer?“ „Herr!“ sagt der Johann, „was hilft's, wenn Ihr oben zumacht und unten den Zapfen offen laßt?“ Aber, närrischer Teufel,“ sagte der Herr, „der Wein fehlt mir nicht unten, sondern oben!“ „Ja so“, sagte der Johann, „wenns Euch oben fehlt, so will ich's glauben!“ und hat hernach den guten Herrn bei seinem Glauben gelassen.

Merke: Es soll allemal verdächtig sein, wenns einem oben fehlt.

Der beste Trost.

Da müßt' ich doch ein Narre sein,
Wenn ich mich sollte grämen,
Daß junge Mädchen hübsche fre'n,
Und alte Reiche nehmen,
Daß Landwein kein Tokayer ist
Und trocken Brod kein Kuchen;
Ein schöner Saal, den Niemand mißt,
Ist der Wald von Eichen und Buchen. —
Greif nur mit frischem Muthe zu,
Wie Gott will, daß es stehe,
Und alleweile findest du,
Daß es vortrefflich gehe.

Die leichteste Todesart.

Man hat gemeint, die Guillotine sei's. Aber nein! Ein Mann, der sonst seinem Vaterlande viele Dienste geleistet hatte, und bei dem Fürsten wohl angeschrieben war, wurde wegen eines Verbrechens, das er in der Leidenschaft begangen hatte, zum Tode verurtheilt. Da half nicht bitten, nicht beten. Weil er aber sonst bei dem Fürsten wohl angeschrieben war, ließ ihm derselbe die Wahl, wie er am liebsten sterben wolle, denn welche Todesart er wählen würde, die sollte ihm werden. Also kam zu ihm in den Thurm der Oberamtschreiber, und sprach: „der Herzog will euch eine Gnade erweisen. Wenn ihr wollt gerädert sein, will er euch rädern lassen, wenn ihr wollt gehenkt sein, will er euch hängen lassen, es hängen zwar schon zwei am Galgen, aber bekanntlich ist er dreischläftig. Wenn ihr aber wollt lieber Mattenpulver essen, der





				Sonnen-		Fluth zu Ebb.
				Aufg.	Unterg.	
				u.	M.	u. M.
M.	1	Arnold	d. 1. (in d. Erbn.	7	51 3	46 12 36
D.	2	Candibus	Trübe und naß-	7	53 3	46 1 24
M.	3	Agricola	kalte Luft.	7	54 3	45 2 12
D.	4	Barbara	d. 4. (gr. Nord. B.	7	55 3	44 3 0
F.	5	Abigail	6. G. Viert.	7	57 3	44 3 48
S.	6	Nicolaus	3u. 25m. M.	7	58 3	43 4 38

Tagesl. 7 Stund. 45 Min. Nachtl. 16 Stund. 15 Min.

[50. B.] Zeichen des Himmels, Ev. Luc. 21. Ep.: Röm. 15.

S.	7	2. Advent	Wenn sich auch	7	59 3	43 5 30
M.	8	Maria Empfäng.	zuweilen einige	8	1 3	43 6 25
D.	9	Joachim	Neigung zum Frost	8	2 3	42 7 20
M.	10	Judith	zeigen sollte, so	8	4 3	41 8 15
D.	11	Damasius	den 10. (im V.	8	5 3	41 9 10
F.	12	Epimachus	d. 13. Vollm.	8	6 3	41 10 5
S.	13	Lucia	7 u. 16 m. M.	8	7 3	41 11 0

Tagesl. 7 Stund. 34 Min. Nachtl. 16 Stund. 26 Min.

[51. B.] Johannes im Gefängnisse, Ev. Matth. 11. Ep.: 1 Cor. 4.

S.	14	3. Advent	bleibt doch die naß-	8	8 3	41 11 50
M.	15	Johanna	kalte Witterung	8	9 3	41 12 38
D.	16	Albina	vorherrschend;	8	10 3	41 1 26
M.	17	Quatember	d. 17. (in d. Erbf.	8	11 3	42 2 14
D.	18	Christoph	d. 18. (g. Süd. B.	8	11 3	42 3 2
F.	19	Loth	dabei rauß und	8	12 3	42 3 50
S.	20	Abraham	unangenehm.	8	13 3	43 4 38

Tagesl. 7 Stund. 30 Min. Nachtl. 16 Stund. 30 Min.

[52. B.] Zeugniß Johannis, Ev. Joh. 1. Ep.: Phil. 4.

S.	21	4. Adv. Ap. Thom.	d. 21. (in d. Z.	8	13 3	43 5 26
M.	22	Beate	Kürzester Tag.	8	14 3	43 6 14
D.	23	Victoria	Winters Anfang.	8	15 3	44 7 2
M.	24	Adam, Eva	22. e. Viert.	8	15 3	45 7 49
D.	25	Christtag	0 u. 0 m. M.	8	15 3	45 8 36
F.	26	Stephanus	den 23. (im A.	8	16 3	46 9 24
S.	27	Ev. Johannes		8	16 3	47 10 12

Tagesl. 7 Stund. 31 Min. Nachtl. 16 Stund. 29 Min.

[1. B.] Die Eltern Jesu, Ev. Luc. 2. Ep.: Gal. 3.

S.	28	S. nach Weihn.	d. 28. Neum.	8	16 3	48 11 0
M.	29	Noah	11 u. 26 m. M.	8	16 3	49 11 48
D.	30	David	den 29. (in Erbn.	8	16 3	49 12 36
M.	31	Sylvester	d. 31. (g. Nord. B.	8	16 3	50 1 24

Genossen, der gottlosen Schuljugend, zu dieser Frucht schließen lasse."

Gut Ausrede. — Im siebenjährigen Kriege wurde ein Tyroler von den Preußen gefangen. Er wurde vor den commandirenden General gebracht. Dieser fragte ihn: „Wie stark ist euer Kaiser?“ Ganz naiv antwortete der Tyroler: „Wie kann ich das wissen, es ist halter noch keinem Tyroler eingefallen, sich mit seinem Kaiser zu balgen.“

Characterzüge Friedr. Wilhelms III., Königs von Preußen.

Das vortreffliche Buch.

Einem der Adjutanten Friedrich Wilhelms III., der sich oft in Geldverlegenheit befand und für den er schon mehrmals Schulden bezahlt hatte, schenkte der König einst eine namhafte Summe, und wie er gern mit ihm scherzte, so legte er solche in Cassen-Anweisungen in ein gleichgültiges Buch, das er ihm schickte und welches gerade der erste Theil eines Werks war. Bald darauf fragte er ihn heiter: „Wie hat Ihnen das Buch gefallen?“ Vortrefflich, antwortete der Oberst; der Inhalt des ersten Theils war köstlich, mich verlangt nach dem zweiten Theile. Und der König wiederholte das Geschenk in demselben Art und Form, schrieb aber nun auf den Titel: „zweiter und letzter Theil.“

Kinderliebe.

Der König ging auf dem Trottoir der Hohenwegsstraße zu Potsdam, nur von einem Adjutanten begleitet. Schnell sprang dieser vor, um einen Schwarm fröhlicher Knaben, die auf den glatten, breiten Steinen Kreisel spielten, aus einander zu treiben, und dem Könige Platz zu machen. Aber schnell auf den Fahrweg tretend faßte der den Adjutanten zurückhaltend beim Arm, mit den Worten: „Haben wohl nie Kreisel gespielt!? Kinder darf man nicht stören und betrüben. Jugend kurz.“

Die Berliner Straßenjungen.

Die Berliner Straßenjungen sind schon aus den Anekdoten von Friedrich dem Großen bekannt; auch Friedrich Wilhelm III. störte sie nicht in ihren angemessenen Gerechtsamen. Im Frühjahr 1827 erschien dieser, von seinem Weinbruche glücklich wieder hergestellt, zum erstenmale wieder an dem Fenster seines Wohnzimmers nach der Straße hin. Hier auf hatten, wie das ganze ihn liebende Publikum, so auch die Straßenjungen gewartet. Den rechten, günstigen Augenblick wahrnehmend, versammelten sie sich in großen Haufen, und als der König eben ans offene Fenster trat, warfen sie jubelnd ihre Mützen in die Höhe, und sangen:

„Heil dir im Siegerkranz!

Unserm König sind die Beene ganz.“

Statt darin einen respectwidrigen Straßen-Unfug zu sehen, hatte vielmehr der König seine Freude daran, ließ den ganzen Schwarm in den Schloßhof kommen, und ihn mit Obst und Kuchen beschenken.

Apotheker hat's. Denn welche Todesart ihr wählen werdet, sagt der Herzog, die soll euch werden. Aber sterben müßt ihr, das werdet ihr wissen." Da sagte der Maler: "Wenn ich denn doch sterben muß, das Nähere ist ein biegsamer Tod, und das Henken, wenn besonders der Wind geht, ein beweglicher. Aber ihr versteht doch nicht recht. Meines Orts habe ich immer geglaubt, der Tod aus Altersschwäche sei der sanfteste, und den will ich denn auch wählen, weil mir der Herzog die Wahl läßt, und keinen andern", und dabei blieb er, und ließ sich nicht ausreden. Da mußte man ihn wieder laufen und fortgehen lassen, bis er an Altersschwäche selber starb. Denn Herzog sagte: Ich habe mein Wort gegeben, so will ich auch nicht brechen.

Gute Antwort.

Wer ausgiebt, muß auch wieder einnehmen. Ein Mann, der einen stattlichen Schmerbauch hatte, also, daß er auf beiden Seiten fast über den Sattel herunter hing, ritt an einem Wirthshaus vorbei. Der Wirth steht auf der Staffel und ruft ihm nach: „Nachbar, warum hab

ihr denn den Zwergsack vor Euch auf das Pferd gebunden und nicht hinten?" Dem rief der Reitende zurück: „Damit ich ihn unter den Augen habe. Denn hinten gibt es Spitzbuben. Der Wirth sagte nichts mehr.“

Abschied vom Leser.

Lebt wohl, und reicht recht freundlich mir die Hände,
Damit ich seh', wie Ihr mich habt so lieb,
Und daß Euch meine dargebot'ne Spende
Ein hübsches Denkmal der Erinnerung blieb.
Wenn ich Euch auch nur eine heitre Stunde
Bereitet habe, ist's mir frohe Kunde.

Auf kurze Zeit nur scheide ich von hinnen,
Im nächsten Jahre klopft' ich wieder an,
Um den begonn'nen Faden fortzuspinnen,
So fest und lustig, wie ich es nur kann.
Wie ich stets war, ich bleibe treu und bieder;
Nicht wahr, wir sehn im nächsten Jahr uns wieder? —

Abgang und Ankunft der Posten in Oldenburg.

Schnellposten.

Nach Sandersfeld, Falkenburg, Delmenhorst und Bremen, geht ab: Montag und Donnerstag 6 Uhr Morgens, Dienstag und Freitag 7 $\frac{3}{4}$ Uhr Morg., kommt an: Montag und Mittwoch 7 Uhr Abends, Dienstag und Freitag 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends. Damit wird auch versandt, die Correspondenz nach Stedingerland, Hamburg, Dänemark, Schweden, England, Hannover, Frankfurt, ins Reich, Preußen, Rußland, Frankreich ic., ferner Dienstag und Freitag nach Hude und Ganderkesee, auch Montags nach Wildeshausen, Dötlingen, Hatten ic.

Nach Zwischenahn, Westerfede, (Apn), Moorborg, Großander, Hesel, Aurich, Leer, Emden, Norden ic., geht ab: Mont. u. Mittw. 9 Uhr Ab., und Mittw. u. Sonnab. 1 Uhr früh, kommt an: Mont. u. Donn. 3 $\frac{3}{4}$ Uhr und Dienstag und Freitag 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morg.

Nach Rastede und Varel, geht ab: täglich 5 Uhr Nachm., kommt an: täglich 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

Reitende Posten.

Von Rastede, Varel, Bockhorn, Neuenburg, Jever, Friedeburg, Wittmund, Esens ic., geht ab:

Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr Morgens, kommt an: Dienstag und Freitag 6 $\frac{1}{4}$ Uhr Morgens.

Nach Vardenburg, Ahlhorn, Großentkeren, Huntlosen, Bechta, Lohne, Dinklage, Damme, Denabrück, Münster, Düsseldorf ic., auch Cloppenburg, geht ab: Montag und Donnerstag 7 Uhr Morgens, und Mittwoch und Sonnabend 12 Uhr Mittags, kommt an: Sonntag 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morg. und Dienstag und Freitag 4 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachm. und Mittw. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Nach Essen, Lönigen, Quakenbrück, Lingen, Holland, auch England, geht ab: Mittw. u. Sonnab. 12 Uhr Mittags, kommt an: Montag und Donnerst. 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Mittags, von Quakenbrück und Essen, außerdem auch Sonntag 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morgens.

Nach Friesoythe und Bafel, auch nach Bisbeck, Goldenstedt, Bakum, Emsted und Neuenkirchen, geht ab: Mittw. u. Sonnab. 12 Uhr Mittags, kommt an: Donnerst. 11 $\frac{3}{4}$ U. Mittags u. Sonnt. 5 $\frac{3}{4}$ U. Morg.

Nach Wildeshausen, Hatten und Dötlingen, durch die Fahrpost, Mittwoch u. Sonnabend 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, durch die Botenpost, Dienst. 4 Uhr Nachmitt.,



Kommt an: Sonntag 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morg. und Donnerst. 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Mittags.

Nach Altenhuntsorf (Bardenfleth u. Neuenbrock), Berne, in's Stedingerland, Elsfleth, Brake, Dvelgönne, und dem ganzen Butjadingerlande, geht ab: Montag, Mittwoch u. Sonnabend 6 Uhr Morgens, kommt an: Sonntag, Dienstag u. Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Fahrende Posten.

Nach Syke, Nienburg, Hannover, Braunschweig, Preußen ic., geht ab: Mittwoch u. Sonnabend 5 Uhr Morgens, kommt an: Sonntag und Donnerstag um 10 Uhr Abends.

Nach Delmenhorst, Bremen, Hamburg ic., auch Briefe und Gelder für Wilbeshausen, geht ab: Mittwoch und Sonnabend 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morg., kommt an: Sonntag und Donnerstag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Nach Zwischenahn, Westerstede, Alpen, Moorburg und ganz Ostfriesland, geht ab: Sonntag und Donnerstag 11 Uhr Abends, kommt an: Mittwoch und Sonnabend 3 Uhr Morgens.

Nach Fever, im Sommer über Rastede, Varel, Ellenferdamm und Sande, im Winter über Rastede, Varel, Bockhorn, Neuenburg, Friedeburg und Wittmund, geht ab: Mont. 1 U. Mittags u. Donnerst. 11 $\frac{1}{4}$ U. Ab., kommt an: Dienst. im Winter um 8 Uhr, im Sommer um 8 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends, am Freitag im Winter um 10 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Sommer um 9 Uhr Abends.

Nach Wardenburg, Ahlhorn, Behta, Lohne, Damme, Bohmte, Dsnabrück, Münster, Düsseldorf u. s. w., geht ab: Dienstag und Freitag 2 Uhr Nachmittags, kommt an: Montag und Donnerstag 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Mittags.

Nach Ahlhorn, Cloppenburg, Lönningen, Herzlake, Haselüne, Vingen, Amsterdam ic. — imgleichen nach Essen u. Duakenbrück — geht ab: Dienstag u. Sonnab. 7 Uhr Morgens, kommt an: Mittwoch und Sonntag 10 $\frac{1}{4}$ U. Mittags.

Nach Altenhuntsorf, Elsfleth, Brake, Strohausen und Abbehausen, geht ab während der Sommermonate: Montag, Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr Morg., kommt an: Sonntag, Dienstag u. Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Boten-Posten.

Nach Loyerberg, Großenmeer, Oldenbrock, Strückhausen, Dvelgönne, geht ab: Dienstag und Freitag 8 Uhr Morgens, und kommt dieselben Tage 3 Uhr Nachmittags zurück.

Nach Sandkrug, Hatten, Dötlingen, Wilbeshausen und Hüntlosen, geht ab: Dienstag 4 Uhr Nachm. kommt an: Dienstag 3 Uhr Nachmittags.

Von Varel über Rastede kommt an: Sonntag 4 Uhr Nachmittags und geht des Abends 10 $\frac{1}{4}$ Uhr zurück.

Abgang und Ankunft der Posten in Fever.

Reitpost.

Montag u. Donnerstag 1 Uhr Nachmitt. geht ab die Post nach Sande, Neuenburg, Bockhorn, Varel, Oldenburg, Bremen ic., kommt Mittwoch und Sonnabend 10 $\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags daher zurück.

Fahr- und Briefpost.

a. Vom 1. Mai bis Ende October.

Dienstag u. Freitag 4 Uhr Morgens geht ab die Post nach Wittmund und ganz Ostfriesland und kommt Dienstag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends u. Freitag 9 Uhr Abends zurück.

Montag 11 Uhr Abends und Freitag 9 U. Vormittags kommt an die Post von Sande, Varel, Oldenburg, Bremen ic. und geht Dienstag 10 Uhr und Freitag 11 Uhr Vormittags dahin zurück.

b. Vom 1. November bis Ende April.

Dienstag und Freitag 2 Uhr Morgens geht ab die Post nach Wittmund und ganz Ostfriesland

und kommt Mittw. 1 $\frac{1}{2}$ U. Morgens und Freitag um 11 Uhr Abends daher zurück.

Die Fahrpost von und nach Oldenburg besteht nur während der Sommermonate, nimmt jedoch die übrige Jahreszeit ihren Cours über Wittmund, und schließt sich daselbst der Königl. hannoverschen Fahrpost an.

Nach Wangeroge während der Badezeit, geht ab: Dienstags und Sonnabends, und steht mit dem Fährschiff von Friedrichslause nach Wangeroge in Verbindung; die Rückkunft dieser Post richtet sich ebenfalls nach Ankunft des Fährschiffes.

Botenpost.

Sonntag 5 Uhr, Dienstag 7 U. Morg., Mittw. 1 U. Nachmitt. u. Freitag 12 U. Mitt., geht ein Bote über Waddewarden nach Hooftel, und kommt von daher zurück Montag 11 Uhr Mittags, Dienstag 3 Uhr Nachmitt., Donnerstag 11 U. Mittags und Sonnabend 1 $\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags.

NB. Sonntag und Mittwoch können auch Briefe nach Wuppels u. St. Joost abgehen u. Mont. und Donnerstag von daher ankommen.

Lohne,
Hessdorf
Nach:
tag 11³/₄
Berzlake,
den nach
Sonnab.
Sonntag
rohausen
immermo:
7 Uhr
onnerstag
Strück:
Freitag
e 3 Uhr
ldeshau:
Nachm.
ontag 4
1/4 Uhr
itag um
nur wäh:
e Jahres:
afelbst der
geht ab:
m Fahr:
in Ver:
h eben:
Mittw.
Bote über
er zurück
achmitt.,
1 3/4 Uhr
Briefe
i. Mont.
n.

Sonntag 5 Uhr Morgens und Mittwoch 12 Uhr Mittags geht ab der Bote nach Lettens, Hohenkirchen, Minsen, Horumersiel, Biarden, Friederikensiel, Alt- und Neugarmssiel, Wangeroge ic., und kommt von daher zurück Mont. u. Donnerst. 11¹/₄ U. Mitt.

Sonntag 5 Uhr Morgens und Mittwoch 12 Uhr Mittags geht ab der Bote nach Sillenstede, Fedderwarden, Accum, Kniphausen, Neuende, Heppens und Rüsterfiel, und kommt von daher zurück Montag und Donnerstag 12 Uhr Mittags.

Sonntag und Donnerstag 9 Uhr Morgens kommt an der Bote von Schortens, und geht dieselben Tage um 12 Uhr Mittags dahin zurück.

Sonntag 4 Uhr und Dienstag u. Freitag 7 Uhr Morgens kommt an die Ostfriesisch-Holländische Post, und geht Sonntag 10 Uhr und Dienst. und Freitag 5 Uhr Nachmittag nach Wittmund zurück.

Mont. 10 U. Vormitt. kommt an ein Bote über Sande und Barel mit der Correspondenz von Oldenburg, Bremen, Hamburg u. s. w.

Während der Wintermonate vom 1. November bis Ende April geht Montag 10 Uhr Abends und Freitag 6 Uhr Morg. ein Bote über Sande nach Ellenserdtamm, trifft daselbst mit einem Boten von Neuenburg zusammen, und kommt in Jever wieder an: Dienstag 7 Uhr Morg. und Freit. 3 U. Nachm.

Auch besteht während der Badezeit auf Wangeroge vom 1. Juli bis Ende August eine tägliche Botenpost zwischen Jever und der Küste, deren Abgang u. Ankunft sich jedoch darnach richtet, wie das Fährschiff von der Küste abfährt und daselbst ankommt.

Abgang und Ankunft der Posten in Barel.

Schnell- und Briefpost

geht ab: täglich 7 Uhr Morgens nach Rastede und Oldenburg, und kommt zurück: täglich 8¹/₂ U. Abds.

Reitende Post.

Dienst. u. Freit. 3 Uhr Morgens geht ab: nach Rastede, Oldenburg, Bremen ic. und kommt daher zurück: Mittwoch und Sonnabend 4¹/₄ Uhr Morg. — Mittw. u. Sonnab. 4³/₄ Uhr Morgens geht ab: nach Bockhorn, Neuenburg, Zetel, Sande, Jever und Ostfriesland, und kommt daher zurück: Dienst. u. Freit. 12³/₄ Uhr Morgens.

Fahr- und Briefpost.

a. Während der Monate von Anfang Mai bis Ende October.

Montag 5¹/₄ Uhr Abends und Freitag 3¹/₂ Uhr Morgens kommt an die Post von Oldenburg, Bremen, und geht eine halbe Stunde nachher weiter nach Sande und Jever.

Dienstag 3¹/₄ und Freitag 4¹/₄ Uhr Nachmittags kommt an die Post von Sande und Jever, und geht eine halbe Stunde nachher wieder ab nach Oldenburg, Bremen, Hannover ic., auch Cloppenburg, Quakenbrück, Bechta und Senabrück.

NB. Die Freit. Morg. ankommende und des Nachmitt. abgehende Post hat Verbindung mit der zwischen Oldenburg und Amsterdam ic. bestehenden Fahrpost.

b. Während der Monate von Anfang November bis Ende April.

Montag 5¹/₄ Uhr Abends und Freitag 3¹/₂ Uhr Morg. kommt an die Post von Oldenburg, Bremen ic., und geht ¹/₂ Stunde nachher weiter nach Bockhorn, Neuenburg, Friedeburg, Wittmund u. Jever.

Dienstag 4 Uhr und Freitag 6 U. Nachmittags kommt an die Post von Bockhorn; Neuenburg, Friedeburg, Wittmund und Jever, und geht ¹/₂ Stunde nachher weiter nach Oldenburg, Bremen, Hannover ic., auch Cloppenburg, Quakenbrück, Bechta, Damme und Senabrück.

Botenpost.

Montag 4 Uhr Morgens (nach erfolgter Ankunft der Schnellpost von Oldenburg) geht ein Bote über Sande nach Jever.

Dienstag und Freitag 5 Uhr Morgens — jedoch nur während der Monate von Anfang Mai bis Ende October — geht ein Bote über Bockhorn; Neuenburg, nach Zetel, und kommt dieselben Tage Nachmittags um 2 Uhr daher zurück.

Dienstag und Freitag 6 Uhr Morgens geht ab ein Bote nach Jade, Schweyburg, Schwey, Seefeld, Ovelgönne, Abbehausen ic., und kommt dieselben Tage 2 Uhr Nachmittags daher zurück.

Sonntag 1 Uhr Nachmitt. geht ab ein Bote nach Rastede und kommt daher zurück: Montag 4¹/₄ Uhr Morgens.



Wochenmarktsstage.

In Oldenburg: Mittwoch und Sonnabend.

— Berne: Donnerstag.

— Brake: Sonnabend.

— Delmenhorst: Montag, Mittwoch u. Sonnabend.

— Elsfleth: Mittwoch.

— Hooksiel: Freitag.

In Fever: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

— Barel: Mittwoch und Sonnabend.

— Bechta: Donnerstag.

— Wildeshausen: Mittwoch.

— Bremen: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Verzeichniß der Jahrmärkte im Herzogthum Oldenburg und der Erbherrschaft Fever.

Abbehausen, Pf., Bh., Schw., Woll u. Holz. 21 Jul.

Bakum, Viehmarkt 17 Febr. und 3 November.

Barfel, Kr. u. Vm. 4 Mai, Kr. u. Vm. 7 Oct.

Berne, Kr. u. Vm. 8 Mai, Kr., Pf. u. Vm. 13 Oct.

Blexen, Kr. 16 Juni, Viehm. 2 October.

Burhave, Pf., B. u. Schw. 2 Juni, Kr. 25 August.

Cloppenburg, Kr., Pf. u. Vm. 29 Apr. u. 17 October.

Crapendorf, Kr. 8 Sept., 5 Octbr.

Damme, Pfm. 6 Febr., Viehm. 12 und 31 März,

Kr., Pfm. u. Vm. 20 Aug. u. 29 October.

Dedesdorf, Pf. u. Viehm. 2 Mai, 22 August, Kr. 11 August.

Delmenhorst, Vieh u. Pfm. 7 Febr., 22 April, Pfm. 19 Sept., fett Vm. 23 October.

Dinklage, Kr. u. Pfm. 1 April, 9 Juni, Kirmes

6 Juli, Kr., Pf. u. Vm. 7 Juli, 22 Decbr.

Elsfleth, m. Vieh u. Pfm. 24 April, Kr. 22 Sept., Flachsm. 27 Sept., Pf. u. Viehm. 6 Oct.

Emsted, Kr., Vieh u. Pfm. 7 Mai, Kram. 13 Juli, Pf. u. Vm. 14 Juli, 27 Oct.

Essen, Kr., Pf. u. Vm. 10 März, 5 Mai, 1 Sept., 23 Oct.

Friesoythe, Kr. 12 Mai, 19 Oct., Vm. 13 Mai, 20 Oct.

Goldensfeldt, Pf. u. Vm. 26 Febr. u. 26 Novbr.

Hahnenknoop, Schafm. 27 Sept.

Hengstforde, Holz. 4 März, 9 Juni u. 14 Octbr.

Holdorf, Viehm. 14 April u. 3 Novbr.

Hooksiel, Pfm. 29 Sept., Kram. 1 October.

Fever, Pfm. 13 März, 4 September, Holz. 28 April,

5 u. 12 Mai, 2 u. 16 Juni, 7 Juli, 18 Aug., 22

Sept., 6, 13 u. 27 Oct., 3 u. 17 Nov., Kr. u.

Vm. 29 Apr., 6 u. 13 Mai, Kr., Pf. u. V. 3 Juni,

Kr. 17 Juni, 8 Juli, 19 Aug., Kr., Pf., B. u. Flm.

23 u. 30 Sept., 14 u. 28 Oct., 4 u. 18 Nov.

Verzeichniß der Jahrmärkte in Ostfriesland.

Murich, Pfm. 6 Jan., Kr. u. Pfm. 31 März u. 19 Mai, gr. Pfm. 11 Aug., Kr., Fl., Vm. u. Wollm. 17 Sept., 10 u. 28 Oct., fett Vm. 17, 24 u. 31 Oct., 7, 14 u. 21 Nov.

Altfunnisfel, Kr., Fl. u. Pfm. 1 Sept.

Bingum, Kr., Fl. u. Pfm. 11 Aug. u. 15 Sept.

Bunde, Kr., Pf. u. Vm. 14 Mai, 29 August.

Carolinensfel, Kr. u. Flachsm. 15 Sept.

Detern, Kr. u. m. Vm. 13 Mai, Kr., Fl. u. Vm. 6 Oct.

Lastrup, Kr., Pf. u. Vm. 25 April, 20 Aug., 13 Oct.

Lindern, Kr. 13 Mai und Kr., Pfr. u. Vm. 30 Oct.

Lönningen, Kr. u. Vm. 22 Apr., 9 Juni u. 20 Oct.

Lohne, Kr. u. Vm. 3 März, 26 Mai, 21 Oct. u. 18 Nov.

Markhausen, Kr. 10 Aug., Vm. 11 Aug.

Neuenburg, Holzmarkt 23 Juni.

Neuenfelde, Fl., Woll, Holz u. Schweinem. 26 Sept.

Neuentkirchen, Kr. u. Vm. 24 Febr. u. 28 Juli.

Oldenburg, Viehm. 3 März, 7 Mai, Kr. 31 März

u. 6 Oct., Pfm. 9 Juni u. 1 Aug., Wollm. 8 Juli,

Pf., Vm. u. Wollm. 9 Oct.

Ovelgönne, Pf. u. Vm. 9 Apr., 11 Sept. u. 1 Oct.

Ramsloh, Kr. u. Vm. 27 April u. 19 Oct., Vm. 28 Aug., 20. October.

Robentkirchen, Kram. 29 September.

Schaar, Kr. u. Pfrdm. 26 Aug.

Seefelderschaart, Holz. u. Flachsm. 31 Mai.

Sengwarden, Pfm. 8 Sept. Kr. 10 Sept.

Steinfeldt, Kr. u. Viehm. 21 Apr., 27 October.

Stollhamm, Schaf, B., H. u. Schw. 8 Mai, 26 Sept.

Strückhausermoor, Schaf, Woll, Holz u. Schw. 6 Mai u. 26 Sept.

Tossens, Fl., Holz u. Vm. 25 Sept.

Warel, Pfr. u. Vm. 29 April u. 7 Oct. Kr. 15 Oct.

Bechta, Kr. u. Viehm. 25 Apr., 18 Aug. (gen. Stoppselm.) 13 Oct., 1 Decbr.

Wisbeck, Pf. u. Vm. 17 Juni.

Westerstede, Kr., Pf. u. Viehm. 5 Mai u. 4 Nov.

Wildeshausen, Kr. u. Pfm. 4 März, 5 Mai, 28 Juli, 21 Oct.

Zetel, Pf., Vieh u. Holz. 28 Apr., Pfm. 29 Sept.

Viehm. 9 Nov., Kr. u. Hzm. 17 Nov.

Zwischenahn, Viehm. 2 Mai und 1 November.

Dornum, Kr. 18 Juni, fett Vm. 17 Oct.

Emden, Vm. 28 April, Kr. u. mag. Vhm. 5 Mai,

mag. Vm. u. Pfm. 12 Mai, 5 August und 2 Sept.,

Kr. 6 Oct., fett Vm. 13, 20 u. 27 Oct., u. 3,

10 u. 17 Nov.

Esens, mag. Vm. 30 Apr. u. 7 Mai, Kr. u. Pfm. 19

Mai, 8 Aug. fett Vm. 15, 23 u. 29 Oct., 5, 12

u. 19 Nov.

Greetshyl, Kr. 2 Mai, Kr., Fl. u. Pfm. 18 Aug.



Hage, m. Bm. 30 Juni, Krm., Fl., Pf. u. Bm. 6 Oct.
 Hinte, Kr., Fl. u. Pfm. 12 Sept.
 Holte, Kr. = Vieh- u. Pfm. 2 Mai u. 24 October.
 Horsten, Kr., Pf. und Bm. 5 Mai, Kram, Bh.,
 Holz u. Flachsm. 3 October.
 Jemgum, Km., Hzm. u. Pfm. 12 Juni, Kr., Flchs.
 u. Hzm. 11 Sept., fett Bm. 10 u. 24 Oct.
 Leer, Krm. 12 März, m. Bm. 25 April, Pfm. 2 Juni
 u. 1 Juli, Krm. 17 Sept., 22 Oct., fett Bm. 23,
 29 Oct., fett Bh. u. Schw. 12 Nov.
 Laga, Kr. u. mag. Viehm. 3 April, Krm. u. Pfm.
 18 Juni, Kram. u. fett Bhm. 16 Oct.
 Marienhave, Kr., Flachs, Bh. u. Pfm. 22 Sept.
 Neuharlingerfiel, Krm., vorzügl. Getreidem. 4 Aug.
 Neustadt-Gddens, Pf. 7 Mai, Krm., Pf. u. Bm. 11
 Sept., Km., Pfm., Vieh u. Flachsm. 9 Oct.
 Norden, Km. u. m. Bm. 28 Apr., mag. Bm. 5 Mai,
 Kr. u. Pfm. 13 Mai, Krm., Fl. u. Bm. 8 Sept.,
 fett Bm. 20, 27 Oct., u. 3, 10, 17 Nov.
 Oldersum, Krm. 23 Juni, 2 Sept., Kr., Flachs u.
 Pfm. 29 Sept.
 Pevsum, Krm. 28 April, Km., Fl. u. Pfm. 15 Sept.
 Rhander-Wester-Jehn, Km. Bh. u. Pfm. 8 Mai, 5 Nov.
 Rysum, Krm. u. Pfm. 26 Mai, Krm., Flachs u.
 Pfm. 8 Sept.
 Söllen, Krm., Pf. u. Bhm. 27 Oct.
 Weener, m. Bm. 30 Apr., Kr., Pf. u. Hzm. 18 Juni,
 1 Oct., fett Bm. 14 u. 30 Oct.
 Wittmund, Km. 12 März, Krm. u. m. Bm. 25 Apr.,
 Pfm. 3 Juni, Km. 24 Juni, 6 u. 20 Oct. 3 Nov.
 Wolthusen, Kr. u. mag. Bhm. 2 Mai, Krm. 5 Sept.

Verzeichniß einiger auswärtigen Jahrmärkte.

Urcum, 28 Januar falls Sonntag den folgenden Tag.
 Donnerstag vor Palmsonnt. Donnerstag vor Ros-
 gate. Montag nach Maria Geburt. 22. October.
 2 Donnerstag vor Adventsonntag.
 Barnstorf in der Grafschaft Diepholz, Kram- u. Bm.
 Donnerstag vor Maria Himmelsf. Donnerstag vor
 Simon Judä.
 Bassum, Km. = u. Bm. Mont. vor Fastnacht. Freit.
 nach Lätare. Zweiten Mont. nach Maitag. † Er-
 höhung. Freitag vor dem Brockner Markt, der den
 Dienstag nach altem St. Lucä einfällt.
 Bederkesa, Dienstag vor Michaeli, Krm. u. Holzm.
 Berlin, Philipp Jacobi. 8 Tage nach Frohnleichnam.
 Laurentii. † Erfindung. Aller Heiligen, Bm.

Bramsche, Donnerstag nach Invoc. Tag vor Christi
 Himmelfahrt. Donnerstag nach dem 3. Sonnt. im
 August. 25. October.
 Braunschweig, 2 Messen: Donnerstag in der Maria
 Lichtmesswoche, fällt Lichtmess auf einen Sonntag,
 so ist die Messe den Donnerst. vorher. Donnerstag
 in der Laurentii Woche. Viehm.: Mont. nach Lätare.
 Montag nach Johannis. Mont. nach Egidi. Dienst.
 nach Galli. Ein Jahrmarkt 8 Tage vor Weihn.
 Bremen, Montag nach Invocavit Pfm. Ofterabend
 Stuhl. Mont. nach Quasimod. Brodm. Christi
 Himmelsf. desgl. Pfingstabend Stuhl. Mont. vor
 Johanni Pfm. Mont. v. Jac. Pfm. Jacobi Stuhl.
 Mont. vor Matthäi Pfr. u. Füllenm., fallen diese auf
 einen Mont., so ist er denselben Tag. 21 October
 Vieh- Kram- Stuhl- und Brodmarkt.
 Bremervörde, Pfr. = B. u. Schw. am Freitag nach
 Oftern. Pfr. = u. Füllenm. am 2 Tage vor Barthol.
 Pf. B. u. Schweinem. Freitag vor Gallitag.
 Cassel, Mittwoch nach heil. 3 Kön. Mittwoch nach
 Invoc. Mittw. nach Quasimod. Mittwoch nach
 Trinit. Mittw. nach Jacobi. Mittw. nach Michael.
 Mittw. nach Martini. Fallen Jacobi, Michael u.
 Martini auf Mittwoch, so ist es denselben Tag.
 Corvey, auf Vitiitag.
 Diepholz, den Tag nach Matthäi.
 Dorum, Km. u. Holzm. Mont. nach Jubilate. Krm.
 auf Jairustag, wenn dieser auf einen Sonnt. fällt,
 den Montag darauf. Pfm. Tag vor Johanni.
 Am Dienstag in der 3. Woche vor Fastnacht.
 Eutin, Fastnachtswoche. 14 Tage nach Michaelis.
 Frankfurt am Main, Messen: Ofterdienstag. Maria
 Geburt.
 Gramble bei Bremen, Vieh- u. Pferd. 26 April
 und 9. Oct. den Tag vor dem Scharnbecker Markt.
 Treffen diese auf einen Sonntag, dann den Tag
 vorher.
 Gröningen, Mittwoch vor Oftern Pfm. Dienst. nach
 Phil. Jac. Viehm. Mittw. vor Pfingsten Pfm.
 Mittw. vor Maria Heimsuch. Pfm. Mittwoch vor
 Maria Magdal. Pfm. Sonnabend darauf Kram.
 Mittw. vor Maria Himmelfahrt Pfm. Sonnabend
 nach † Erhöhung Pfm.
 Hamburg, Vitiitag. Jacobi. Feliciani. Dionysii Bm.
 Vom 18. Septemb. bis 14 Tage nach Martini ist
 wöchentlich zweimal Vieh- u. zweimal Schaumarkt.
 Hannover, Mittwoch nach heil 3 Könige. Donnerst.
 vor Judica. Montag nach Phil. Jacobi. Mont.
 nach Jacobi. Montag nach Egidi. Montag nach
 Allerheiligen.
 Harburg, Pfm. 14 Tage vor Fastnacht. 14 Tage vor
 Viti. In der vollen Woche vor Weihnachten Km.
 Dienstag nach Maria Heims. 2 Montag nach dem
 Lüneburger Michaelism. Wollm. Mont. vor Viti.



Montag vor Aller Seelen, Domb. Wachs- und
Flachsm. Montag vor Matthäi. Montag vor Ca-
tharinen.

Sarpstedt, Krm. u. Bm. Mittw. nach Kätare. Bm.
am Freitag nach Maitag und wenn dieser auf einen
Freitag fällt, denselben Tag. Viehm. auf Gallstag,
fällt dieser auf einen Sonntag am nächsten Mont.

Haselüne, 4 März. 6 Mai. Montag nach dem 4ten
Sonntag im October. 1 December.

Herzlake, Krm. und Viehm. 22 April u. 6 Septemb.,
ist Sonntag dann am folgenden Tag.

Hoya, Montag nach Kätare. Montag nach dem 1sten
Trinit. Mont. vor Allerheiligen sind Wh. Holz-
und Wollm.

Kiel, Umschlag auf heil. 3 Könige. 3 Jahrmärkte:
Montag nach Invoc. Montag nach Petri Pauli.
Montag nach Franziscus.

Peesum, am 1. Mai, fällt dieser auf einen Sonnt. am
30. April. Montag vor Bartholomäi.

Rehe an der Weser, hält 2 Kram. Montag nach Eau-
tate. Montag nach Bartholom. Desgl. 2 Pfr. m.
Urbanus u. Barthol. Viehm. 6 u. 7. October.

Leipzig, Messen: Neujahr. Jubilate. Montag vor
Michaelis.

Lüneburg, hält 2 Messen. Ostermesse am Montage
nach Kätare. Michaelismesse 15. Sept., ist ein
Sonntag am nächstfolgenden Tage. Jene dauert 14
Tage, diese 3 Wochen. Pf. Wachs- Woll- u. Ho-
nigm.: Quatemb. nach Quasimodogen, 1 Tag. 30.
Juni, 8 Tage. Tag nach Michael. Martini, steht
8 Tage.

Minden, 8 Tag nach Maitag. 8 Tage vor Martini.
Pfr. m.: Tag nach dem Uchter Pfr. m. 19. Juli.

Münden, am Mont. nach Kätare. Mont. vor Pfing-
sten. Laurentii. Martini. Vieh- u. Pfr. m.: Es-
mihl. Mittwoch nach Ostern. 8 Tage nach Mar-
garthe. 7 Tage vor Michaelis. Martini.

Nienburg, Krm.: Pf. u. Bm.: Donnerstag vor Kätare.
Montag nach + Erhöhung. Donnerstag nach Si-
mon Judä.

Osnabrück, Kram. vom Donnerstag nach Quasimodog.
bis Montag nach Misericordia. Kram. vom 26.
Oct. bis 1. Nov. Bm. am letzten Montag im Mai
oder, wenn Pfingsten darauf fällt, am folgenden
Dienst. Bm. am Gallustage. Wh. u. Pfr. m. am
letzten Donnerst. im October. Pfrdm. am ersten
Mittwoch nach Dauli.

Ottersberg, Pfr. u. Viehm. am Montag nach Geor-
gentag. Montag nach Michaelis.

Osterholz, Woll- u. hölzerner Waarenmarkt 9. Juli.

Quakenbrück, Pf. und Viehm.: 5 Tage vor Christi
Himmelf. Dienstag nach Joh. Enthaupt. 4 Tage
nach Gallus.

Rinteln, Messen: den 9. Mar. u. 9. Nov. Jahrm.:
13. Mai u. 13. Novemb. Fallen diese beiden Tage
Sonntags, so ist der Markt den darauf folgenden
Montag.

Rixbüttel, Sonntag Graubi. 25 Oct. Wh. u. Krm.

Sandstätt, Krm.: Montag vor Pfingsten. Montag
vor Michael, beide stehen bis zum Donnerstag. Wh. u.
Pfr. m.: 28. Apr. Donnerstag vor Bremer Matth.
Pferdm. Montag nach Michael.

Scharbeck, Krm. u. Pfr. m. + Erfindung. Krm., Pf.
und Füllenn. Freit. n. Sonnabend nach + Erhöb.;
fällt aber + Erhöhung auf den Freit. oder auf einen
späteren Tag als den 17. Sept., so wird der Markt
8 Tage früher gehalten. Vieh- und Pfr. m. 11 u.
12. October, fällt der 11. auf den Sonnabend, so
ist er den darauf folgenden Montag.

Stade, Kram.: Montag nach der Osterwoche, 8 Tage.
Egidi, 8 Tage. Pfr. m.: 8 Tage vor Fastn. Mon-
tag nach Kätare. Mittwoch nach Ostern.

Stolzenau, Montag nach Reminisc. Montag nach
Laurenti. Montag nach Galli.

Stotel, 13. Juli. Viehm. 25. April und 10. Octob.

Sulingen, Montag nach Lichtmess. Montag nach Pal-
marum. Montag nach Egidi.

Sylke, Montag nach Maitag. Montag vor Barthol.,
wenn Barthol. auf Montag fällt, denselben Tag
gehalten.

Tedinghausen, Krm. u. Bm. Montag vor Georgi.
Montag vor Laurenti. Montag nach Michael.

Twistringen, Sonntag vor Galli.

Uchte, Montag nach Lichtm. Montag nach Trinit.

Vegeßack, Montag in der vollen Woche vor + Er-
höhung, 4 Tage.

Verden, Montag nach dem 1. Sonnt. im Juli. Bm.
Mittwoch vor Maitag. Mittw. vor Jacobi. Mittw.
vor Simon Judä.

Vissen bei Brockhausen, Montag nach Judica. Mont.
vor Barthol. Martini.

Vörden im Osnabrückschen, Kram- Pf. u. Viehm.:
Mont. nach Misericordia. Montag nach Mar. Heimsf.
11. October.

Wöbbwarden im Lande Wursten, Pferde- u. Füllenn.
21. Sept.

Winsen an der Aller, Wh. n. Pfr. m.: Tag nach Him-
melfahrt. Tag nach Michael.

Bremen im Lande Wursten, Vieh- u. Pfr. m. 17 März.

Zelle, Krm.: Vieh- u. Pferdenn.: Montag nach Qua-
simod. Montag nach + Erhöhung. Montag vor
Weihnacht. Fällt Weihnacht auf Dienstag, Mittw.
oder Donnerstag, so ist es den Montag der vorher-
gehenden Woche.

